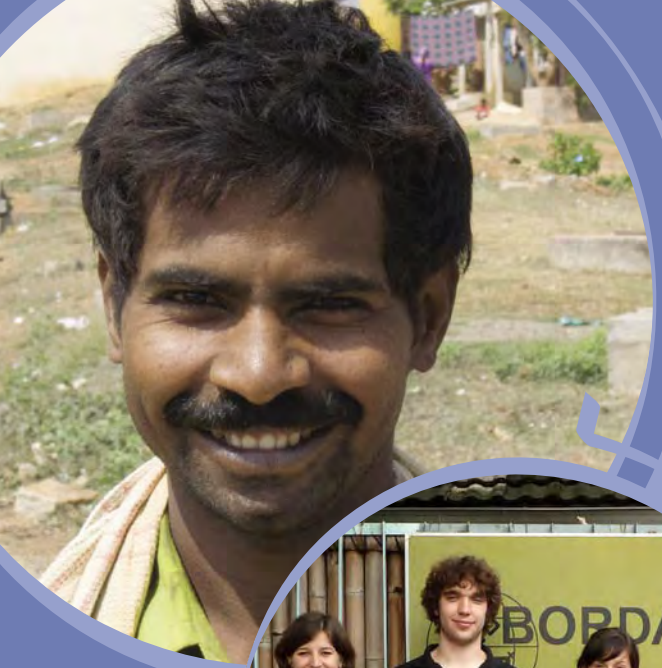
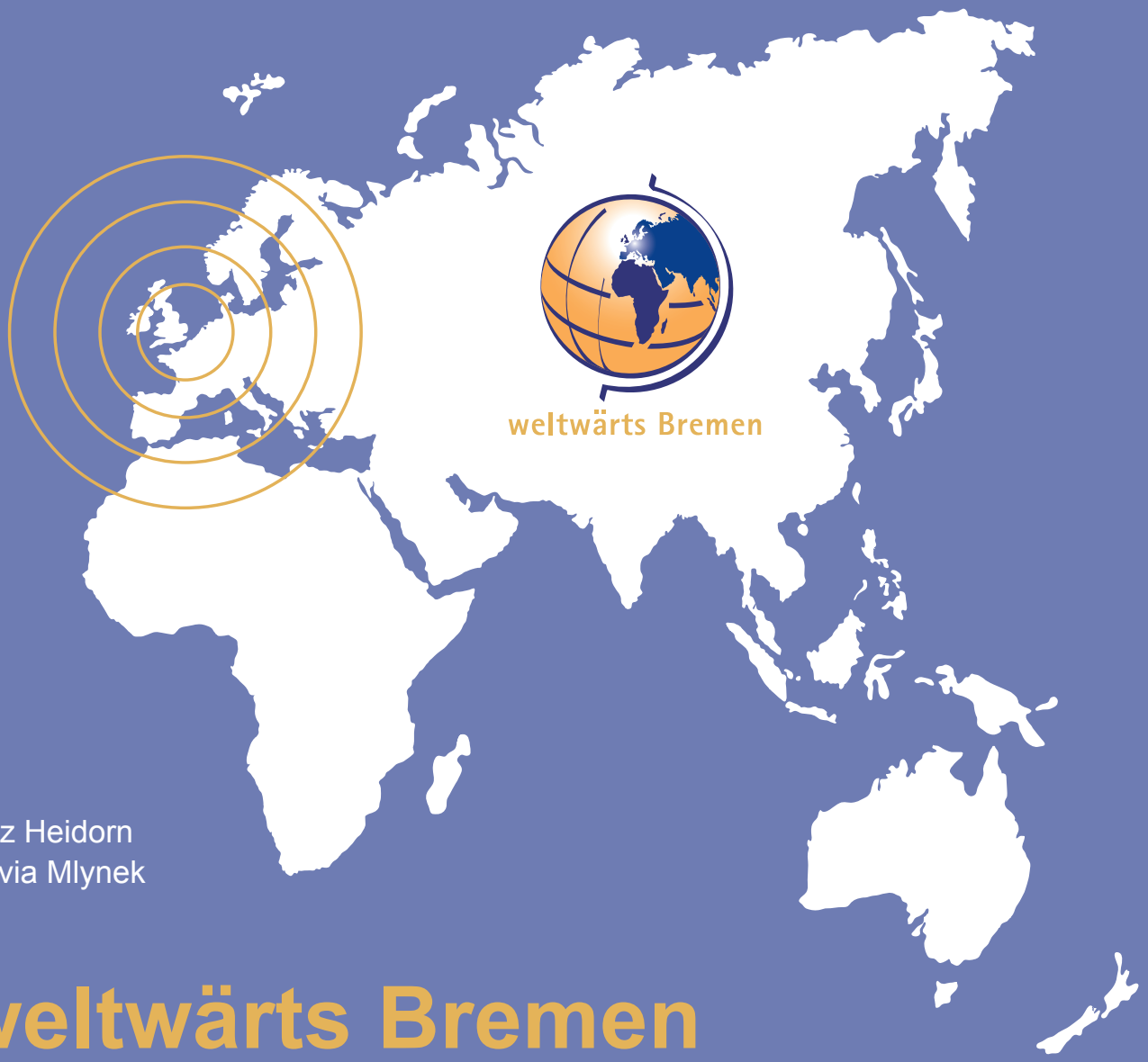




Fritz Heidorn
Sylvia Mlynek

weltwärts Bremen

Leitfaden für die Durchführung und Evaluation
des weltwärts-Freiwilligendienstes

Impressum

weltwärts Bremen

Fritz Heidorn / Sylvia Mlynek

weltwärts Bremen
Leitfaden für die Durchführung und Evaluation
des weltwärts-Freiwilligendienstes

weltwärts Bremen
c/o econtur - Agentur für nachhaltige Projekte gGmbH
Sustainability Center Bremen
Jakobistr. 20
28195 Bremen

www.weltwaerts-bremen.de
www.borda-net.org
www.econtur.de
www.sportgarten.de

Kontakte:
Koordination weltwärts Bremen: Sylvia Mlynek: sylvia@weltwaerts.de
BORDA: Stefan Reuter: reuter@borda.de
Evaluation und Qualitätsmanagement: Fritz Heidorn: heidorn@econtur.de
Sportgarten Bremen: Ulli Barde: barde@sportgarten.de

Fotonachweis: Fritz Heidorn
Grafik und Layout: Marion Heidorn

Bremen, Juli 2011

BORDA econtur sportgarten

Inhalt

Impressum 2

Gliederung 3

I. Vorstellung weltwärts Bremen: 4
Organisation und Arbeitsschwerpunkte

II. Einsatzstellen von weltwärts Bremen 6

III. Ziele und Arbeitsverfahren bei weltwärts Bremen 14
- **III.1.** Transkulturalität 15
- **III.2.** Seminarzyklus 17
- **III.3.** Zwischenseminare 19
- **III.4.** Zielsetzung: Transkulturalität 22

IV. Evaluation und Qualitätsmanagement 23
- **IV.1.** Verständnis von Evaluation und Qualitätsmanagement bei weltwärts Bremen 24
- **IV.2.** Was soll evaluiert werden? 26
- **IV.3.** Beispiele für Evaluationsberichte 27

V. Erfahrungsberichte von Freiwilligen bei weltwärts Bremen 32

VI. Materialien für die Durchführung von Seminaren (Beispiele) 34
- **VI.1.** Fallbeispiele zum Einsatz bei Seminaren 35
- **VI.2.** Aufgaben mit Lösungsvorschlägen 39

VII. Instrumente zur Evaluation der Freiwilligenarbeit 45

VIII. Entwicklungskonzept für weltwärts Bremen: 49
Zur weiteren Ausgestaltung des Freiwilligendienstes von weltwärts Bremen

IX. Literatur und Webpages 50

weltwärts Bremen

I. VORSTELLUNG WELTWÄRTS BREMEN

BORDA und econtur sind als Konsortium „weltwärts Bremen“ vom BMZ als Entsendeorganisationen anerkannt und kooperieren mit dem Sportgarten Bremen.

I. Vorstellung

weltwärts Bremen: Organisation und Arbeitsschwerpunkte

Der Freiwilligendienst weltwärts ermöglicht es jungen Menschen zwischen 18 und 28 Jahren, sich ehrenamtlich in der Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren, dabei internationale Erfahrungen zu sammeln und interkulturelle Kompetenzen und Qualifikationen für ihre berufliche Orientierung zu erwerben. Unter dem Motto „Lernen durch tatkräftiges Helfen“ unterstützen die Freiwilligen Partnerprojekte in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe. weltwärts Bremen Projekte sind angesiedelt im Umwelt- und Ressourcenschutz, in der Gesundheitserziehung, im Bereich Sport und Entwicklung in Indien, im südlichen Afrika und in Süd-Ost-Asien. Die Einsatzstellen befinden sich bei den BORDA-Partnern und weiteren Partnerorganisationen in Indien, Indonesien, Laos, Philippinen, Vietnam, China, Südafrika, Lesotho, Sambia und Tansania.

BORDA und econtur sind als Konsortium „weltwärts Bremen“ vom BMZ als Entsendeorganisationen anerkannt, kooperieren mit dem Sportgarten Bremen und bieten Einsatzstellen vorwiegend für Studenten oder Absolventen der Sozialwissenschaften und Umweltwissenschaften, für junge Menschen mit einer entsprechenden Berufsausbildung oder für Techniker, die ihre erworbenen Kenntnisse in den Entwicklungsprojekten der Partnerorganisationen tatkräftig einbringen möchten. Die Freiwilligen und die Partnerorganisationen vor Ort sollen von dem Einsatz profitieren.

Der Einsatz dauert grundsätzlich 11 Monate. Er beginnt jeweils im Herbst im Anschluss an eine 12-tägige Vorbereitung. Interessenten werden zunächst in einem umfassenden Vorbereitungsseminar in Bremen ausgebildet, während des Aufenthaltes fachlich und pädagogisch begleitet und sollen nach der Rückkehr ihre Erfahrungen in die entwicklungspolitische Diskussion in Deutschland einbringen. Während des Aufenthalts erhalten die Freiwilligen ein Taschengeld. Kosten für Ausreise, Kranken-Unfall- und Haftpflichtversicherung sowie Unterkunft und Verpflegung werden durch die Förderung des BMZ und einen Eigenanteil des Trägers gedeckt. Die Vorbereitung und Durchführung wird gemäß den weltwärts-Richtlinien des BMZ durchgeführt. Einzelheiten:

www.weltwaerts.de

BORDA

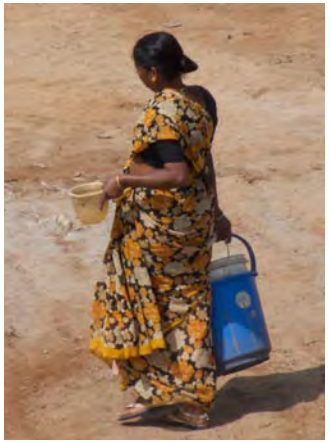
BORDA e.V. wurde 1977 in Bremen als gemeinnützige Trägerorganisation mit dem Ziel gegründet, neue Wege zur Nutzung erneuerbarer Energien in der Armutsbekämpfung aufzuzeigen und im Rahmen von Entwicklungsprogrammen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse und sozialen Strukturen benachteiligter Bevölkerungskreise in Übersee umzusetzen. Im Unterschied zu anderen Organisationen konzentriert sich BORDA bei der Armutsbekämpfung auf die Sicherung einer Grundver- bzw. -entsorgung in den Sektoren Wasser, Abwasser/Abfall und Energie. Hierzu werden Partnerstrukturen bei der Einrichtung und Organisation innovativer Basis-Dienstleistungen unter Beteiligung aller betroffenen gesellschaftlichen Kräfte (Multi Stakeholder Approach) von der Planung über den Bau bis zum Betrieb und Unterhalt beraten und unterstützt.

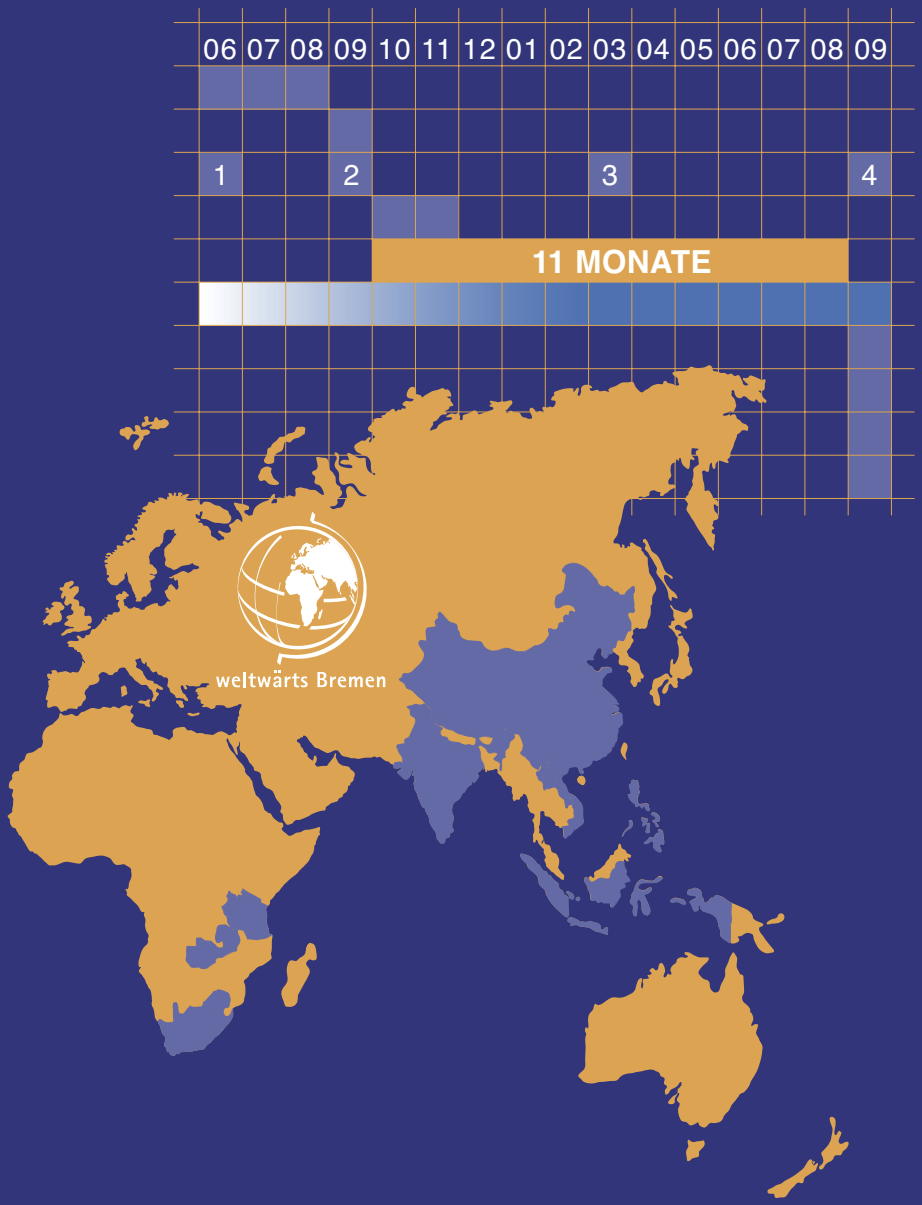
www.borda-net.org

econtur

Die econtur gGmbH ist die Agentur für nachhaltige Projekte im Sustainability Center Bremen, die sich mit Klimaanpassungsmaßnahmen, sozialwissenschaftlicher Nachhaltigkeitsforschung, Bildung und Medienentwicklung beschäftigt. econtur ist Träger des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) im Bundesland Bremen und anerkannte Entsendeorganisation im Verbund mit BORDA Bremen für den weltwärts-Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). econtur wurde im Jahre 1996 gegründet und ist als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) in das Handelsregister Bremen unter der Nummer „HRB 16912“ eingetragen. econtur ist für die Bildungsarbeit und das Qualitätsmanagement bei weltwärts-Bremen zuständig.

www.econtur.de



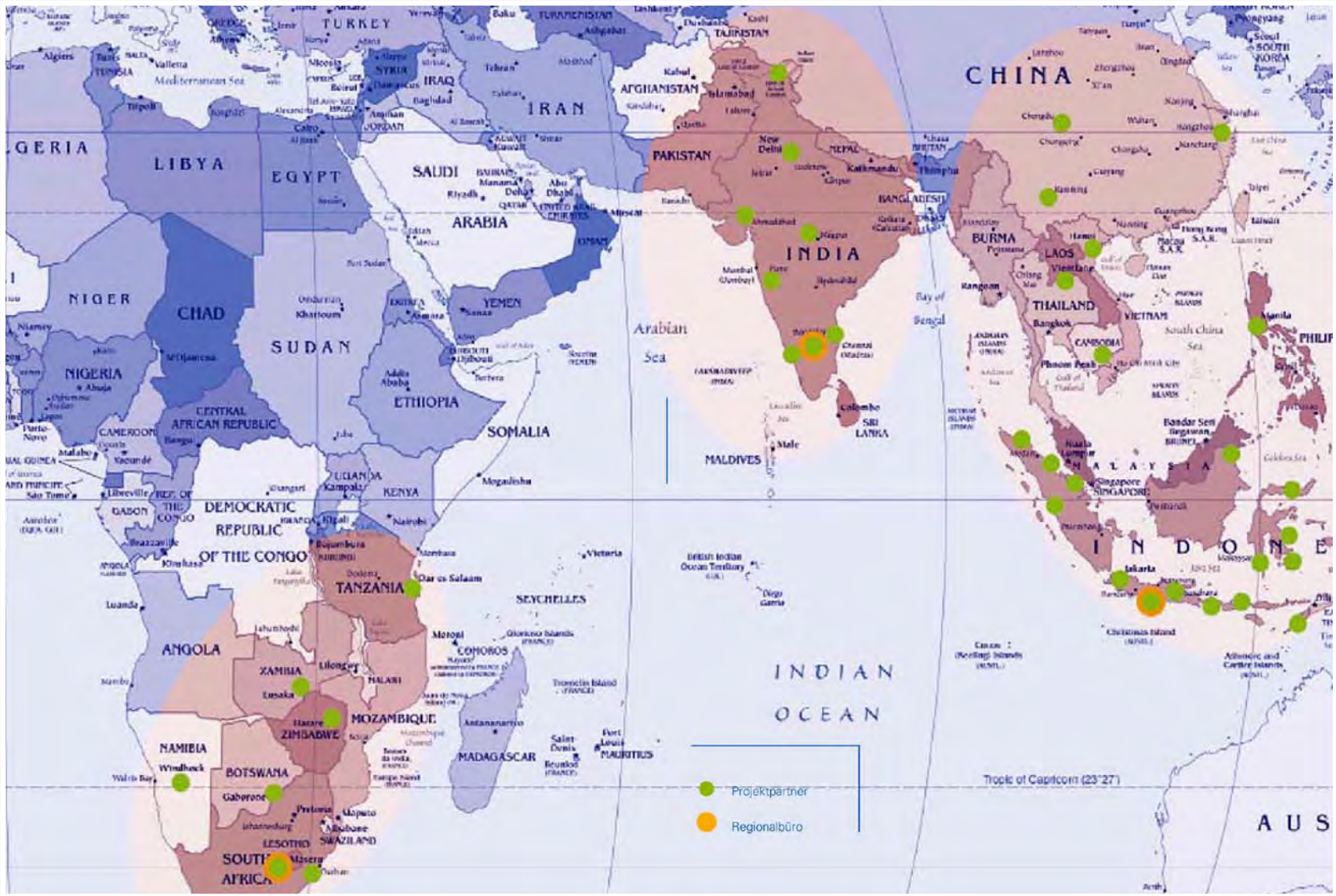


II. EINSATZSTELLEN

Die Einsatzstellen von weltwärts Bremen

II. Einsatzstellen von weltwärts Bremen

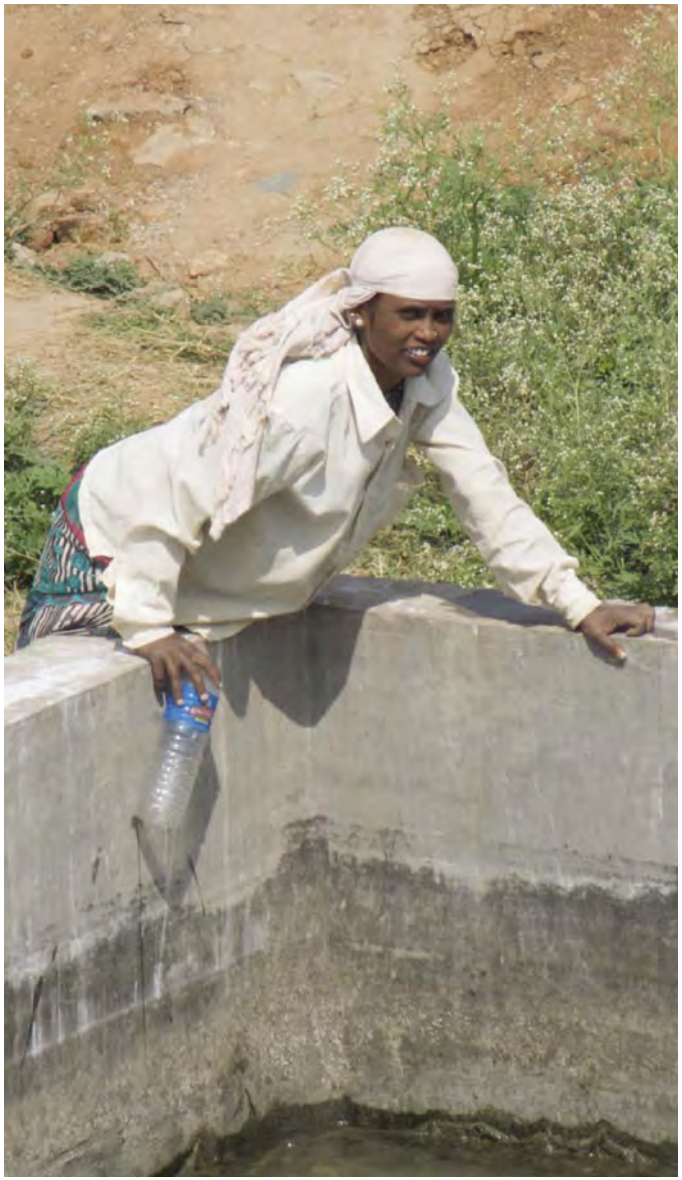
Beispiele von Einsatzstellen von weltwärts Bremen im Jahr 2011 - Änderungen vorbehalten



II. Einsatzstellen von weltwärts Bremen | 1

Beispiele von Einsatzstellen von weltwärts Bremen im Jahr 2011 - Änderungen vorbehalten

Ort	Titel	Anforderungen
Bangalore, Indien	**Entwicklung durch gesicherte Grundversorgung** **Development through basic needs services** Darstellung der sozioökonomischen Wirkungen eines Basic Needs Services (BNS)-Projektes, Entwicklung eines Instruments zur Messbarkeit sozioökonomischer Wirkungen	Studenten oder Absolventen der Sozialwissenschaften (mit fundierten Kenntnissen der Wirtschaftswissenschaften) oder vergleichbare Studiengänge.
Bangalore, Indien	**Grundversorgungsdienste für die Slumentwicklung (DBNS-Planung)** **Basic needs services for slumdevelopment** Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des aktuellen Versorgungsstands (Wasser, Energie, Abwasser), Entwicklung von Szenarien zur Entwicklung von Slumgebieten	Studenten oder Absolventen der Architektur, Geografie, Raumplanung o.ä. mit ersten praktischen Erfahrungen in der Stadtplanung; Public Health?
Bangalore, Indien	**Slumentwicklung durch zielgruppengerechte Trainings für den Einsatz von DBNS** **Dissemination of Decentralized Basic Needs Services through stakeholder specific training** Erstellung von diversen Trainingsmaterialien für das neue Trainingszentrum CASS, Mithilfe bei der Durchführung der Trainings	Student oder Absolvent einer naturwissenschaftlich-technischen Lehrerausbildung, methodisch-didaktische Fähigkeiten und Interessen; idealer weise Kenntnisse in der Erstellung von Medien und den entsprechenden Layoutprogrammen;
Bangalore, Indien	**Saubere Siedlungen durch dezentrale Abwasserbehandlung** **Cleaner living through decentralized wastewater treatment** Untersuchung der Zu- und Abläufe von bestehenden Kleinkläranlagen, Monitoring und Dokumentation, Aufbereitung der Ergebnisse	- Student/Studentin Wasserqualitäts-/ Abfallwirtschaft, Siedlungswasserwirtschaft oder Umweltingenieurwesen (mind. Bachelor / erfolgreicher Abschluss des 6ten Semesters) - Praktische Kenntnisse in analytischer Labortätigkeit sind von Vorteil,



II. Einsatzstellen von weltwärts Bremen | 2

Beispiele von Einsatzstellen von weltwärts Bremen im Jahr 2011 - Änderungen vorbehalten

Kunming, China	**Klima und Ressourcenschutz in China I** **Climate and resource protection in the P.R. of China I** Untersuchung der CDM-Potentiale in der Abwasserbehandlung der Zuckerindustrie; Ausarbeitung eine Projektantrages;	Studenten/ Absolventen der Umweltwissenschaften, Umwelttechnik, Energietechnik, Abwassertechnik, o.ä. mit einschlägigen Kenntnissen des Emissionshandels und erneuerbarer Energien;
Kunming, China II	**Aufbau eines Social Responsibility Netzwerkes im Umwelt- und Klimaschutz** **Build up of a social responsibility network for environmental- and climate protection** Aufbau von Kooperationen mit dem Privatsektor; Erarbeitung eines CSR-Konzeptes, Kontaktaufnahme zu Firmen, Kooperationsaufbau	Student/ Absolvent aus dem Umweltbereich, Business Management oder vergleichbar; mit ersten praktischen Erfahrungen in der Entwicklung von CSR Strategien
Hangzhou, China	**Klima- und Ressourcenschutz in China II, Armutsminderung durch Emissionshandel** **Climate and resource protection in the P.R. of China II** Erfassung und Dokumentation von Mechanismen, Akteuren und Produkten im Emissionshandel, Erstellung von Musterberechungen, Aufbau eines CDM Informationsaustausches zwischen Hangzhou und Kunming	Student/ Absolvent der Umweltwissenschaften, Umwelttechnik, Energietechnik, Abwassertechnik, o.ä. mit einschlägigen Kenntnissen des Emissionshandels und erneuerbarer Energien;
Yogyakarta, Indonesien	**Saubere Siedlungen durch dezentrale Abwasserbehandlung (Monitoring/Knowledgemanagement)** **Clean settlements through decentralized waste water treatment** Einführung von Methoden „Standard Operational Procedure“ (SOP) zur Verbesserung und And Analyse der Umsetzung von Quality Management Standards; Monitoring und Evaluation von bestehenden Abwasseranlagen	Student mit abgeschlossenem Hauptstudium oder Absolventen der Ingenieurwissenschaften, Bauwesen, Geografie, Management o.v. mit Praxis.

II. Einsatzstellen von weltwärts Bremen | 3

Beispiele von Einsatzstellen von weltwärts Bremen im Jahr 2011 - Änderungen vorbehalten

Yogyakarta, Indonesien	**Saubere Siedlungen durch dezentrale Abwasserbehandlung (Monitoring/Knowledgemanagement)** **Health Impact Assessment**	Student oder Absolvent Public Health oder Sowi
Yogyakarta, Indonesien	**Aufbau von Wissensmanagement** **Yogyakarta, Indonesia - Development of knowledge management I**	Studenten, Sozialwissenschaften oder Businessmanagement
Yogyakarta, Indonesien	**Gesünder durch dezentrale Abwasserbehandlung (Social SOP´s)** **Healthier through decentralized wastewater treatment** Implementierung, Monitoring und Evaluation der Social SOP Methoden „Standard Operational Procedure“	Studenten mit abgeschlossenem Hauptstudium o. Absolventen in Sozialwissenschaften o.ä. mit praktischen Erfahrungen.
Yogyakarta, Indonesien	**Gesünder durch dezentrale Abwasserbehandlung (Dokumentation)** **Healthier through decentralized wastewater treatment** Dokumentation und Analyse ausgewählter Projekte mit Schwerpunkt auf Entwicklung, Ausführung, Nachhaltigkeit und Veröffentlichung der Ergebnisse im BORDA-Netzwerk	Studenten/ Absolventen der Umweltsoziologie, Sozialwissenschaften o.ä. mit praktischen Erfahrungen;
Yogyakarta, Indonesien	**Armutsbekämpfung durch Emissionshandel?** **Poverty reduction through emissions trading?** Nutzung des Emissionshandels für die Finanzierung von „Basic Needs Services“ durch Emissionshandel. Erfassung und Dokumentation von Mechanismen, Akteuren und Produkten im Emissionshandel, Erstellung von Musterberechnungen	Student/Absolventen der Umweltwissenschaften, Geografie, Wirtschaftswissenschaften, Politologie o.ä. mit einschlägigen Kenntnissen des Emissionshandels

II. Einsatzstellen von weltwärts Bremen | 4

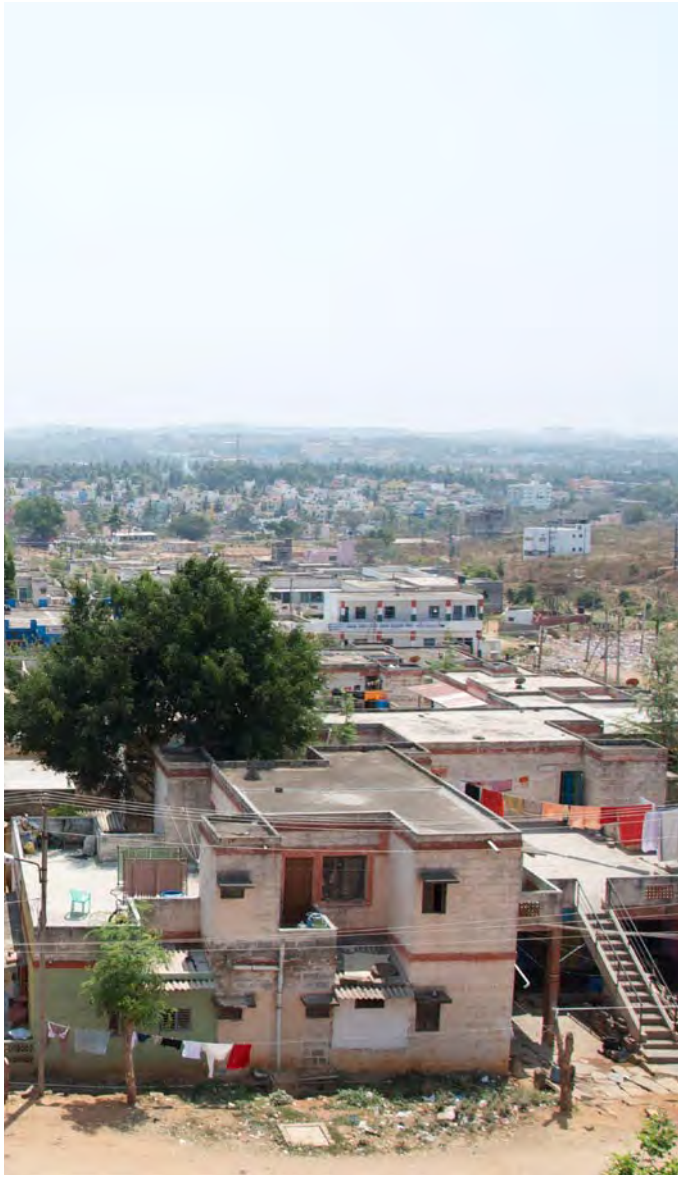
Beispiele von Einsatzstellen von weltwärts Bremen im Jahr 2011 - Änderungen vorbehalten

Yogyakarta, Indonesien und Kambodscha	**Aufbau neuer Partnerschaften in Kambodscha** **Build up of new partnerships in Cambodia** Unterstützung bei der Kooperation Kambodschanischer Partner mit einem internationalen Netzwerk von Akteuren zur Verbesserung des Zugangs zu dezentralen Dienstleistungen der öffentlichen Grundversorgung (Basic Needs Services) im Wasser- und Sanitärsektor	Hauptstudium oder Absolventen der Umwelt- und Ingenieurwissenschaften, Geografie, Abwasser-Technik, Wirtschafts-wissenschaften, Politologie o.ä. mit praktischen Erfahrungen.
Yogyakarta, Indonesien	**Aufbau von Wissensmanagement (Kosten+Controling)** **Development of knowledge management (Accounting, cost and controlling)** Erstellung einer neuen Buchhaltungssoftware/ Datenbank zur Verbesserung der Activity Based Costing Analyse im BORDA SEA-Büro	Abschluss in Informatik und fundierten Kenntnissen in Finanzsoftware und Activity Based Costing oder einem Abschluss in Buchhaltung mit Programmierungskenntnissen o.ä.
Vientiane, Laos	**Vernetzung regionaler Akteure im Wasser-, Sanitär- und Hygienesektor** **Liaison of regional actors in the WASH-sector (water-, sanitation- and hygiene)** Unterstützung beim Aufbau eines Netzwerks von Partnern NGO´s, Kommunen, Verbänden mit dem Ziel der Verbreitung von DEWATS	Studium oder Abschluss in Marketing, sozialen Umweltwissenschaften oder vergleichbare Qualifikationen.

II. Einsatzstellen von weltwärts Bremen | 5

Beispiele von Einsatzstellen von weltwärts Bremen im Jahr 2011 - Änderungen vorbehalten

Manila, Philippinen	**Wissenstransfer durch Projektdokumentation im Abwassersektor** **Knowledge transfer through documentation of DEWATS projects** Dokumentation und Analyse ausgewählter Projekte mit Schwerpunkt auf Entwicklung, Ausführung, Nachhaltigkeit und Veröffentlichung der Ergebnisse im BORDA-Netzwerk	Student/ Absolvent der Wasserwirtschaft, Umweltwissenschaften oder vergleichbaren Qualifikationen mit Praxis
Hanoi, Vietnam	**Gesünder durch dezentrale Abwasserbehandlung** **Healthier through Decentralized Wastewater Treatment Systems (DEWATS)** Einführung von Wirkungsanalysen zur öffentlichen Gesundheit (HIA) durch Maßnahmen zur dezentralen Abwasserbehandlung und Hygieneerziehung. Erhebungen, Analysen, Trainings	Student mit abgeschlossenem Hauptstudium oder Absolvent der Gesundheitswissenschaften (Public Health) oder Soziologie, oder vergleichbare Qualifikation
Lesotho, Maseru und Südliches Afrika	**Trainingsmaterial im Abwassersektor** **Training material for the sanitation sector** Erstellung Standardzeichnungen- und Beschreibungen für Trainingsmaterialien, Erstellung von Trainingsmaterialien für die Nutzer	Student / Absolvent Bauingenieurwesen, Architektur oder technischer Zeichner bzw. Techniker mit Berufserfahrung; CAD/AutoCAD Kenntnisse
Lusaka, Sambia	**Aufbau von Wissensmanagement und IT-Administation** **Knowledgemangement and IT-Administration Assistance** Ausbau und Optimierung der Bürostrukturen, Aufbau eines IT-Netzwerks	Berufsabschluss in IT-Berufen oder Student/Absolvent der Informationstechnologien



II. Einsatzstellen von weltwärts Bremen | 6

Beispiele von Einsatzstellen von weltwärts Bremen im Jahr 2011 - Änderungen vorbehalten

Dar Es Salam, Tansania	**Sanitärversorgung für einkommensschwache Bevölkerung in Tansania** **Community Sanitation in peri-urban areas Tanzania** Aufbau eines Regionalbüros: Bürostrukturen aufbauen; Projektumsetzung, Katastersystem zur Erfassung und Verortung künftiger Einrichtungen	Student mit abgeschlossenem Hauptstudium oder Absolventen der Umwelt- und Ingenieurwissenschaften, Geografie, Wirtschaftswissenschaften, Politologie o.ä. mit Praxis
Durban, Südafrika	**Sport und Entwicklung, Sportgarten Isithumba** **Sport and development** Implementierung von Ideen für umweltfreundliche Sport- und Bewegungsangebote nach dem Vorbild des Bremer Sportgarten; Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Erwachsene	Pädagogische und sportpädagogische Kompetenzen und Erfahrung in Beteiligungsprojekten mit Jugendlichen; Abitur und/oder abgeschlossene Berufsausbildung
Durban, Südafrika	**Fußball und Aids-Gesundheitsvorsorge, Whizzkids united** **Sport, heathcare and aids-protection** Gesundheits- und Sozialerziehung durch das Medium Fußball. Organisation und Durchführung von „Fußball spielen“	pädagogische und sportpädagogische Kompetenzen u. Erfahrung - Vorkenntnisse in Organisation und Kommunikation, - Sportmarketing, Sportmanagement erworben durch ein Studium oder vergleichbare Tätigkeit - Anpassungs- und Lernbereitschaft in einem anderen Kulturkreis, - selbständig - offen, - initiativenreich - kontaktfreudig

III. ZIELE UND ARBEITSVERFAHREN

Der Freiwilligendienst weltwärts ermöglicht es jungen Menschen zwischen 18 und 28 Jahren, sich ehrenamtlich in der Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren, dabei internationale Erfahrungen zu sammeln und interkulturelle Kompetenzen und Qualifikationen für ihre berufliche Orientierung zu erwerben.

III. Ziele und Arbeitsverfahren bei weltwärts Bremen

III.1. Transkulturalität

Manche Autoren sprechen im Kontext von Entwicklungszusammenarbeit lieber von „Transkulturalität“ als Bildungsziel als von „Interkulturalität“. Damit ist gemeint, dass es darum geht, Menschen zu bilden, die sich in verschiedenen Kulturen auskennen und zuhause fühlen und die im Sinne eines Reifungsprozesses irgendwann als Teil ihrer Persönlichkeit verschiedene Elemente von Weltkulturen in sich tragen, ohne ihre angestammte Kultur verlassen zu haben. Der Begriff Transkulturalität steht im Streitfeld von vereinheitlichender Globalisierung einerseits und Partikularinteressen und Abspaltungstendenzen einzelner Volksgruppen andererseits, die zu dem so genannten „Clash of Civilisations“ (Huntington 1996) führen würden. Die Bereitschaft zum Verständnis fremder Kulturen bei jungen Menschen und die Bildungsmöglichkeiten werden als sehr hoch eingeschätzt und der weltwärts-Freiwillligendienst stellt ausgezeichnete Erfahrungsmöglichkeiten bereit.

Prinzipien für eine transkulturelle Weiterentwicklung von Freiwilligen im weltwärts Einsatz - Was ist der Kern der weltwärts-Freiwilligenarbeit?

Weltverbesserer: Freiwillige können und sollen die Welt nicht verbessern, sie sollen sich selbst verändern und ihren Standort in der Entwicklungszusammenarbeit während ihres Einsatzes neu verorten.

Effizienz: Muss die weltwärts-Freiwilligenarbeit effizient sein? Nicht unbedingt im Sinne einer vollständigen Erreichung fachlicher Ziele, aber: sie sollte, wenigstens im Kleinen, zu einer Verbesserung und Verstetigung der jeweiligen lokalen Situation führen und den Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung entsprechen, also die Elemente von Umweltschutz, wirtschaftlicher Entwicklung und sozialer Gerechtigkeit zusammenbinden und erfüllen.

Teamarbeit: Entwicklungszusammenarbeit soll immer in gemischten Teams mit Einheimischen stattfinden (keine Überzahl von „Weißnasen“), einfach und anwendbar sein sowie zu einer Verstetigung – auch und gerade nach Projektende – führen.

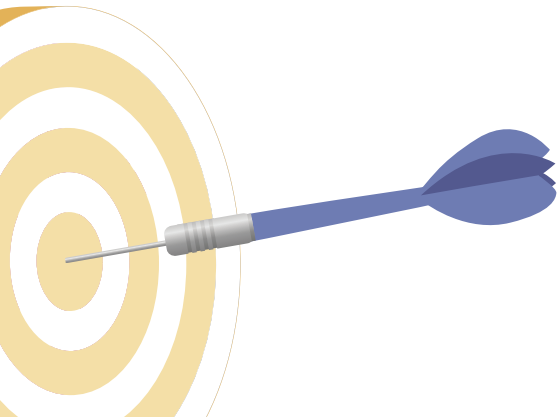
Erfahrungen: Alle Freiwilligen müssen mindestens eigene Erfahrungshintergründe oder eine fachliche Ausbildung mitbringen, um einen sinnvollen lokalen Beitrag leisten zu können. Menschen mit unqualifizierten Tätigkeiten entwickeln keine Transkulturalität, sondern kulturelle Heimatlosigkeit. Nur Menschen, die in einer Kultur biografisch verankert sind und durch qualifizierte Tätigkeiten Erfahrungen gesammelt haben, können zusätzliche transkulturelle Elemente aufnehmen und sich dementsprechend weiter entwickeln. Es geht nicht um Entwurzelung, sondern um ein vielfaches und feines Wurzelgeflecht, das viele transkulturelle Elemente in einem Menschen verbindet.

Gestaltungskompetenzen: Freiwillige müssen eigene Ideen einbringen können, diese allerdings mit den Ideen Einheimischer verschmelzen lernen, nicht, sie ihnen überzustülpen. Also weder Langeweile noch Arbeitsüberlastung sind gefragt, sondern ein lernendes, kulturelles Wachstum.

Persönliche Stabilität: Ohne persönliche Stabilität bereits im Heimatland geht gar nichts. Wer instabil ist und Stabilität in einem Auslandseinsatz sucht, ist fehl am Platz! Nur wer über reichhaltige Persönlichlichkeitsmerkmale verfügt, kann einige davon abgeben und neue hinzufügen.

Verantwortung: Die Entsendeorganisationen tragen die Verantwortung für jeden einzelnen Freiwilligen, von der Auswahl über die Einführung, den Einsatz vor Ort, die Betreuung und die Beendigung des Einsatzes. Dies beinhaltet auch die Schutzfunktion in Fragen von Kulturschock, Sicherheit und Krankheitsvorsorge.

Toleranz: Freiwillige müssen Toleranz und Geduld besitzen, um Alltagssituationen vor Ort aushalten zu können. Dazu gehört auch die Erkenntnis, das Einheimische oft zu viel Toleranz oder besser Langmut gegenüber Weißen haben und sich nicht dezidiert artikulieren. Ebenfalls gehört die Einsicht dazu, dass Weiße manchmal als „Geldquelle“ angesehen werden, was die Freundschaftswünsche besonders von jungen Weißen überstrapaziert.



Dresscode: Nicht gemeint ist der Anzug als klassischer Outfit beispielsweise in deutschen Banken. Sondern das gute Gefühl, in einem interkulturellen Kontext richtig gekleidet zu sein. Locker und leger ja, aber nicht die Gefühle anderer Menschen verletzend. In Sambia geht man abends nicht in kurzer Hose und Flip-Flops in die Kneipe. In Goa gehen Frauen nicht in kurzen Röcken oder barbusig an den Strand.

Angepasstes Arbeitstempo: nicht schneller, länger, effektiver im gemischten Team, sondern: langsamer, aber gemeinsam, dann mitmachen, wenn alle dabei sind, Projekte gemeinsam realisieren. Und: Geduld, Geduld, Geduld üben!

Offenheit bewahren: Aufgeschlossen und interessiert an der fremden Kultur sein und bleiben – das ist die Grundbedingung für Freiwilligenarbeit. Wer dieses Grundgefühl verliert, sollte gehen. Nicht gemeint ist: Naivität oder der Wunsch, völlig in der anderen Kultur aufzugehen. Ein Deutscher wird nicht durch ein äußeres, gewandeltes Erscheinungsbild zum Inder.

III.2. SEMINARZYKLUS BEI WELTWÄRTS BREMEN

Überblick über den Jahreslauf der Seminare

bei weltwärts-Bremen

III.2. Seminarzyklus bei weltwärts Bremen

Der Jahreslauf bei weltwärts-Bremen beginnt in der Regel im März eines jeden Jahres mit der Freischaltung der neuen genehmigten Stellen auf der Webpage www.weltwaerts-bremen.de. Danach haben die Bewerberinnen und Bewerber bis Ende Mai Zeit, ihre Bewerbungen online einzureichen. Die eingegangenen Bewerbungen werden vom weltwärts-Bremen Team gesichtet und danach bewertet, ob die Kandidatinnen und Kandidaten zu den Einsatzstellen passen könnten. Geeignete Bewerber werden zu einem **Auswahlseminar** im Sommer eingeladen, das als Mini-Assessment fungiert, um die Organisation weltwärts-Bremen für die Kandidaten vorzustellen und die Kandidaten dem weltwärts-Bremen Team bekannt zu machen. Im Zentrum stehen Fragen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten die Bewerber für den Einsatz bei der Partnerorganisation in dem jeweiligen Land mitbringen und was sie von ihrem Einsatz dort und von der Kultur des Landes erwarten.

Danach schickt das weltwärts-Bremen Team die schriftlichen Bewerbungen an die Partnerorganisationen in den einzelnen Ländern, die entscheiden, ob die Kandidaten zu den Aufgabenbereichen passen oder nicht. Diejenigen, die diese Hürde nehmen, werden zum Vorbereitungsseminar im Herbst des Jahres nach Bremen eingeladen.

Auf dem zweiwöchigen **Vorbereitungsseminar** werden die zukünftigen weltwärts-Bremen Freiwilligen ausführlich in die Themen „Entwicklungszusammenarbeit“, „Interkulturalität bzw. Transkulturalität“ und „Facharbeit“ eingeführt. Sie verlassen Deutschland einige Tage oder Wochen nach dem Vorbereitungsseminar mit einem Grundgerüst an Kenntnissen und Fertigkeiten, das ihnen die Mitarbeit in der fremden Kultur erleichtert. Dazu sind Ziele und Umsetzungsschritte formuliert worden.

Nach drei bis sechs Monaten werden in den regionalen Zentren von weltwärts-Bremen, in Durban, Südafrika, in Bangalore, Indien und in Yogyakarta, Indonesien, **Zwischenseminare** durchgeführt, um die Situation der Freiwilligen vor Ort zu evaluieren, Probleme anzusprechen, auch gemeinsam mit den Mentoren, Tutoren und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Partnerorganisationen, diese Probleme möglichst zu lösen sowie die Ziele der Freiwilligen für die zweite Hälfte ihres Einsatzes abzusprechen.

Der Jahreszyklus schließt mit einem mehrtägigen **Rückkehrerseminar** im Winter in Bremen, auf dem das Erreichte evaluiert und die Erfahrungen diskutiert werden. Dazu werden die Ziele, die auf dem Vorbereitungsseminar sowie auf dem Zwischenseminar formuliert wurden, noch einmal unter die Lupe genommen, um die Freiwilligen zu einer abschließenden Bewertung des Themas Entwicklungszusammenarbeit anzuregen.

Viele Freiwillige verlassen das weltwärts-Bremen Netzwerk nach ihrem Einsatz nicht für immer, sondern arbeiten als Fachkräfte weiter oder sind in einen Alumni-Austausch eingebunden.

III.3. ZWISCHENSEMINARE

Auf den weltwärts-Zwischenseminaren werden immer Probleme unterschiedlicher Intensität und Reichweite auftauchen, die bearbeitet werden müssen. Wir evaluieren den weltwärts-Bremen Einsatz in den drei Schwerpunkten „persönliche Entwicklung, „fachliche Entwicklung“ und „interkulturelle Erfahrungen und Stellung zur Entwicklungszusammenarbeit“.

III.3. Zwischenseminare

Auf den weltwärts-Zwischenseminaren werden immer Probleme unterschiedlicher Intensität und Reichweite auftauchen, die bearbeitet werden müssen. Wir evaluieren den weltwärts-Bremen Einsatz in den drei Schwerpunkten „persönliche Entwicklung, „fachliche Entwicklung“ und „interkulturelle Erfahrungen und Stellung zur Entwicklungszusammenarbeit“. Nach diesen drei Bereichen werden die Zwischenseminare aufgebaut und durchgeführt, allerdings immer mit Blickrichtung auf Lösungsversuche zu aktuellen Entwicklungen und Problemen. Diese können von Kulturschock-Erfahrungen über fachliche Frustrationen wie Unterforderung oder Überforderung bis zu Langeweile und Desillusionierung oder gar der Erkenntnis reichen, dass der/die Freiwillige nicht in die jeweilige Kultur passt.

Im Vorfeld der Zwischenseminare bitten wir die Freiwilligen, die Leiter der Partnerorganisationen und die Mentoren der Einsatzstellen um die Beantwortung eines Fragebogens, der wertvolle Dienste bei der Beurteilung gibt, ob grundsätzliche Probleme an der Einsatzstelle vorliegen oder nicht. Wenn keine grundlegenden Probleme vorhanden sind, führen wir ein übliches Zwischenseminar durch, auf dem die Erfahrungen der Freiwilligen sowohl in internen als auch in gemeinsamen Sitzungen mit den Mentoren und Teammitgliedern vor Ort mit Übungen und Gesprächen zu Kulturschocks, guten und schlechten Erfahrungen sowie Veränderungsvorschlägen und Verbesserungsmöglichkeiten gebündelt werden.

Die Zwischenseminare werden ebenfalls dazu genutzt, um mit den Verantwortlichen der Partnerorganisationen über die bisherigen Freiwilligeneinsätze zu reflektieren und deren Wünsche für zukünftige Einsätze aufzunehmen. Hier werden Veränderungen in den Anforderungen sowie Aufgabenstellungen für zukünftige Freiwillige abgestimmt.

Probleme

Im Falle grundlegender Probleme müssen flexible, der Situation angepasste Übungen und Lösungswege beschritten werden. Dafür gibt es keine Patentrezepte, nur die Empfehlung: Probleme Ernst nehmen, ansprechen, diskutieren, versuchen, Lösungswege gemeinsam zu erarbeiten! Wenn schwerwiegende Kommunikationsstörungen oder Steuerungsprobleme zwischen der Einsatzstelle und den Freiwilligen auftreten, empfehlen wir Metaplanarbeiten zu den Fragen „Dead End - Ausweglose Situation“, Solutions - Gangbare Wege“ verbunden mit „Konkrete Empfehlungen zur Verbesserung“, also das Ernstnehmen der Problemlagen unter gleichzeitiger Konzentration auf das Machbare. Im schlimmsten Fall, wenn ein Abbruch bevorsteht, muss das weltwärts-Leitungsteam einen konstruktiven Weg aufzeigen und begleiten. Dieser kann in der Herbeiführung veränderter Strukturen liegen, die die Kontrahenten zufrieden stellen oder in der Verlagerung von Einsatzstellen, wenn dies möglich ist oder in der Beendigung des Freiwilligeneinsatzes. Auf alle Fälle versuchen wir, Lösungsvorschläge mit allen Beteiligten anzusprechen und umzusetzen.

Kulturschock

Nach der Einführung in die Kulturen der verschiedenen Einsatzregionen bei weltwärts-Bremen ist beispielsweise in Bangalore, Indien, zu Anfang des Einsatzes vor Ort ein interkulturelles Seminar des ganzen Teams mit den neuen Freiwilligen vorgesehen. Dieses dient dem gegenseitigen Kennenlernen und hilft, Vorurteile abzubauen und die unterschiedlichen kulturellen Befindlichkeiten besser zu verstehen. Obwohl unsere Partnerorganisation nun

seit mehr als drei Jahren mit weltwärts-Bremen Freiwilligen arbeitet, tauchen immer wieder Fehlinterpretationen von Verhaltensweisen auf, aber auch eine gegenseitige Bereicherung.

Zu den Konfliktfeldern gehören: Unsere Partnerorganisation versteht sich als „Multi-Task-NGO“, in der flexible Arbeitsweisen verlangt werden, die gelegentlich mit den Fachansprüchen „der Deutschen“ kollidieren. Die Körpersprache ist für Inder außerordentlich wichtig. Manchmal erscheint ihnen der Gestus „der Deutschen“ als Ablehnung, während die Sprache Zustimmung zu signalisieren scheint. Diskussionen sind ein heikles Thema für „die Inder“, die nicht gewohnt sind, in interkulturellen Teams zu arbeiten. Sie werten Diskussionen oft nicht als Diskussionen zwischen gleichberechtigten Partnern, sondern als Anklagen. Hierarchie ist wichtig und „die Deutschen“ müssen sich darauf einstellen und nicht versuchen, an den Hierarchien und Büroabläufen vorbei zu agieren.

Inder bewerten eine Person als Persönlichkeit und nehmen eine Abschätzung vor, ob sie ihr Gegenüber als falsch oder als Lügner oder als „Human Being“ ansehen, also als Mensch, der auch Fehler machen darf, wenn er oder sie aufrichtig ist. Die interne Büropolitik sollte verstanden werden. Die Freiwilligen müssen ihre Antennen für die Arbeitsverhältnisse und Büroroutinen entwickeln und einfache Regeln beherzigen: Sei du selbst! Gehe direkt zu der Person, mit der du verhandeln willst! Beschwere dich nicht, sondern erziele ein gemeinsames Verständnis von Arbeitsprozeduren! Passe dich an statt zu kritisieren! Verstehe, dass die Inder nicht „nein“ sagen, sondern andere Wege der Ablehnung haben, die du verstehen lernen musst! Persönliche Beziehungen sind die notwendige Arbeitsbasis!

III.4. Zielsetzung: Transkulturalität

„Transkulturalität“ als solche bedeutet, dass die Begegnung zweier unterschiedlicher oder gar gegensätzlicher Kulturkreise/Kulturen als Konsequenz zu einer Verwischung der Grenzen, möglicherweise aber auch zu einer Aufhebung dieser Grenzen führen kann. Jedoch entsteht aus den separaten Einzelkulturen des klassischen Kulturbegriffs keine Globalkultur, keine uniforme Weltkultur, sondern Individuen und Gesellschaften, die transkulturelle Elemente in sich tragen. Die Kombination von verschiedenen vertikalen und horizontalen Elementen verschiedener Herkunft macht so jedes Individuum transkulturell.

Was ist die Grundidee von Transkulturalität: der Weltbürger, der Heimatlose oder ein Grenzgänger, der auf unterschiedlichem Terrain zuhause ist? Mit Kultur bezeichnen wir die „Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Ausdrucksformen eines Volkes“ (Volk als einheitliche Komponente, die durch einheitliche territoriale und sprachliche Grenzen beschrieben werden kann) im Sinne von Lebensart in Abgrenzung von Zivilisation, die nach Wahrigs Deutschem Wörterbuch als „die technisch fortgeschrittenen, verfeinerten äußeren Formen des Lebens und der Lebensweise eines Volkes“ definiert werden. Transkulturalität bezieht sich sowohl auf „transversal“, also durch die Kulturen hindurchgehende Strukturen, als auch auf solche, die „jenseits“, also hinter den heutigen monokulturalen Strukturen liegen.

Die Grundidee von Transkulturalität bedeutet, Menschen zu bilden, die sich in verschiedenen Kulturen auskennen und zuhause fühlen und die im Sinne eines Reifungsprozesses irgendwann als Teil ihrer Persönlichkeit verschiedene Elemente von Weltkulturen in sich tragen, ohne ihre angestammte Kultur verlassen zu haben.

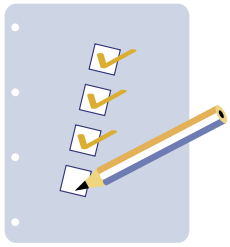
Der Freiwilligendienst weltwärts soll einen Beitrag zur Ausbildung von Transkulturalität liefern und wird von uns als besonders günstig eingeschätzt, weil die Bereitschaft zum Verständnis fremder Kulturen bei jungen Menschen und die Bildungsmöglichkeiten dazu vorhanden sind. Daran anschließend stellt sich die Frage, wie unterschiedlich die Elemente verschiedener Kulturen eigentlich sind und ob es Ansätze einer gemeinsamen globalen menschlichen Kultur gibt (z.B. die universell gültigen Menschenrechte oder die eurozentristische Sichtweise), wie Menschen mit den Schwierigkeiten der Annahme solcher Kulturelemente umgehen, welche Transkulturalitätsprozesse als anschlussfähig (oder als gut und welche als schlecht) zu bewerten sind und wie von weltwärts ein vernünftiger organisatorischer Rahmen und Begleitprozess hierfür organisiert werden kann. Der Gedanke von Vernetzung spielt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Rolle. Das Internet, die Weltsprache Englisch (oder Chinesisch) und Elemente einer Welt-Pop-Kultur sind hierfür gute Beispiele.

IV. EVALUATION UND QUALITÄTSMANAGEMENT

Die Ziele der weltwärts-Bremen Begleitmaßnahmen richten sich auf die Verbesserung der Kommunikation und der Infrastruktur der Partnerorganisationen vor Ort, die Verstärkung des Netzwerkes durch Fortbildungskurse und Trainingsmaßnahmen sowie die Entwicklung von Materialien und Medien für die Bildungsarbeit. Den gemeinsamen Rahmen all dieser Aktivitäten bildet das Thema Evaluation und Qualitätsmanagement.

IV. Evaluation und Qualitätsmanagement

IV.1. Verständnis von Evaluation und Qualitätsmanagement bei weltwärts Bremen



Die Ziele der weltwärts Bremen Begleitmaßnahmen richten sich auf die Verbesserung der Kommunikation und der Infrastruktur der Partnerorganisationen vor Ort, die Verstärkung des Netzwerkes durch Fortbildungskurse und Trainingsmaßnahmen sowie die Entwicklung von Materialien und Medien für die Bildungsarbeit. Den gemeinsamen Rahmen all dieser Aktivitäten bildet das Thema Evaluation und Qualitätsmanagement.

Evaluation wird nicht (nur) als abschließende Beurteilung des Erfolges oder Misserfolges eines Projekts verstanden, sondern dient (mindestens ebenso wichtig!) der laufenden Bewertung aller Aktivitäten der Projektdurchführung in der Abfrage von ursprünglicher Planung, erlebter Durchführung und notwendigen Änderungen. Evaluation ist das zentrale Element der Projektsteuerung, -bewertung und –dokumentation. Evaluation bezieht sich nicht (nur) auf den Vergleich des Ist-Zustandes mit dem Soll-Zustand verbunden mit fachlicher Qualitätskontrolle, -Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung, sondern ist ein umfassendes sozialwissenschaftliches Qualitätsmanagementsystem, das allen Beteiligten eine zeitliche, organisatorische und impact-orientierte (Selbst-) Bewertung ermöglicht. Evaluation wird verstanden als „the use of social research methods to systematically investigate the effectiveness of social intervention programs in ways that are adapted to their political and organizational environments and are designed to inform social action to improve social conditions. “ (Rossi, P. H., Freeman, H. E. & Lipsey, M. W. 1999. P. 16).

Unsere Vorstellungen von Evaluation entsprechen am ehesten der von Rossi, Freeman, & Lipsey so genannten “Empowerment Evaluation”, die nicht nur auf die Erhebung informativer und nützlicher Daten abzielt, sondern auch die Selbstentwicklung und politische Einflussnahme der Beteiligten im Blick hat. “In an empowerment evaluation, the evaluator-stakeholder relationship is participatory and collaborative. In addition, however, the evaluator´s role includes consultation and facilitation directed toward developing the capabilities of the participating stakeholders to conduct evaluations on their own, to use the results effectively for advocacy and change, and to experience some sense of control over a program that affects their lives. The evaluation process, therefore, is directed not only at producing informative and useful findings but also at enhancing the self-development and political influence of the participants (Rossi, P. H., Freeman, H. E. & Lipsey, M. W. 1999. P. 51).

Unter **Evaluation** bei weltwärts Bremen verstehen wir die Beschreibung, Analyse und Bewertung von interkulturellen Prozessen der Entwicklungszusammenarbeit unter besonderer Berücksichtigung von Freiwilligeneinsätzen mit dem Ziel, in gemeinsamen Kommunikationsprozessen mit allen Beteiligten Transparenz für die Entscheidungsprozesse und Verbesserungen der Prozessabläufe zu schaffen. Die dafür eingesetzten Messinstrumente und Beurteilungskriterien werden (beispielsweise angelehnt an Logical Framework-Verfahren und Capacity Development) auf den Seminaren des Begleitprogramms als Teil eines Qualitätsmanagements vorgestellt, erprobt und weiterentwickelt.

Qualitätsentwicklung meint in unserem Verständnis „einen ständigen Entwicklungs- und Verbesserungsprozess (...), sowohl des Qualitätsmanagements, also der Rahmenbedingungen und Prozesse zur `Herstellung`von Qualität, als auch die ständige Weiterentwicklung dessen, was jeweils unter Qualität verstanden wird.“ (Nötzold 2002, S. 16). Die Entwicklungs- und Verbesserungsprozesse beziehen sich bei weltwärts-Bremen auf die Verbesserung von Arbeitsbedingungen und Kommunikationswegen der Freiwilligenarbeit.

Unter **Qualitätsmanagement** verstehen wir die Organisation von Prozessen und Abläufen im Netzwerk von weltwärts Bremen mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung unter Mitwirkung aller Beteiligten. Die Qualität bezieht sich auf die Auswahl der Freiwilligen, ihre Ausbildung und ihren Einsatz vor Ort, das Management der Arbeit der Einsatzstellen sowie den Grad an Übereinstimmung zwischen Anforderungen und Erwartungen aller Beteiligten. Das Qualitätsmanagement definiert eine vorgegebene Qualität, die erreicht werden soll und beschreibt die Methoden zu ihrer Überprüfung (Evaluation). Beabsichtigt ist das Erreichen hoher Standards in der Arbeit und der Zufriedenheit der Beteiligten (Freiwillige und interkulturelles Team) im Hinblick auf die persönliche, die professionelle und die interkulturelle Entwicklung während des Auslandseinsatzes.

Ziele des Qualitätsmanagements

• persönliche, professionelle und interkulturelle Weiterbildung der Freiwilligen,
• Verbesserung der Kommunikation und der Infrastruktur der Partnerorganisationen in der Arbeit mit Freiwilligen vor Ort
• die Verstärkung des Netzwerkes durch Fortbildungskurse und Trainingsmaßnahmen
• Entwicklung von Materialien und Medien für die Bildungsarbeit

Methoden und Werkzeuge der Evaluation

Beschreibung, Analyse und Bewertung von interkulturellen Prozessen der Entwicklungszusammenarbeit unter besonderer Berücksichtigung von Freiwilligeneinsätzen. Tools: TORs, Webpage, Fragebogen, Dokumentationen, Fotos, Videos, Seminare

Vorgehensweise

Evaluation und Qualitätsmanagement.
Meilensteine mit TORs abgleichen
(zweimal pro Jahr überprüfen!)

Aktivitäten der Freiwilligen im Partner Netzwerk
↓
Fragebogen: Entsprechen die durchgeführten Aktivitäten den Meilensteinen des Arbeitsplans bzw. den Terms of Reference?
↓
Resultate dokumentieren
↓
Entwicklung neuer Aktivitäten oder Fortsetzung der alten Aktivitäten.

Für die konkrete Arbeitspraxis in Freiwilligendiensten und zur Qualitätsentwicklung in Entsendeorganisationen eignet sich ganz besonders das Handbuch von Blenig/Giebel/Platzbecker (2008).

IV.2. Was soll evaluiert werden?

Ziele, Inhalte, Methoden, sowie eine Erfolgskontrolle des Arbeitseinsatzes der Freiwilligen in den folgenden Bereichen:

a. Interkulturelle Kompetenz
Inwieweit ist die Integration in die andere Kultur gelungen? Stichworte: Orientierung in fremden Kulturen, Repräsentation der deutschen Kultur, Sprachverständnis bzw. Grundkurs vor dem Einführungsseminar in: Englisch, Bahasa Indonesia, Mandarin etc.

b. Fachliche Mitarbeit
Inwieweit wird die Mitarbeit in einem gemischten Team als erfolgreich eingeschätzt? Stichworte: Rolle der Mentoren, Status als „Young Professional“ definieren, eigenes Projekt bearbeiten.

c. Persönliche Entwicklung
Wie bewerten die Freiwilligen ihre persönliche Entwicklung? Stichworte: Beitrag zur Berufsorientierung, Rolle als Botschafter für Entwicklungszusammenarbeit und ihre Einbindung in das Alltagsleben nach der Rückkehr.

d. Ausbildung und Training
Vorbereitung, Ablauf und Inhalte der Seminare (Auswahlseminar, Einführungsseminar, Zwischenseminar, Rückkehrerseminar).

e. Vernetzung der Partnerorganisationen
in Hinblick auf die Terms of Reference (TORs) der Einsatzstellen und die formalen Vorgaben des weltwärts-Dienstes. Schulung der Mentoren. Regelmässiger Austausch der Freiwilligen nach der gemeinsamen Ausbildungsphase.

Meilensteine der Evaluation sind: Die Weiterentwicklung der Konzeption von Seminaren, die Betreuung der Freiwilligen vor Ort durch lokale Mentoren, die Neugestaltung der Homepage www.weltwaerts-bremen.de als internes und externes Kommunikationsinstrument, die Konzeption einer Broschüre und Video-DVD „weltwärts Bremen – Freiwilligendienste in der Entwicklungszusammenarbeit von BORDA“. Die Bildung von Netzwerken zwischen Freiwilligen und der Entsendeorganisation.

Wie soll evaluiert werden?

Befragungen, Video-Interviews, Fotodokumentationen der Freiwilligen und ihrer Mentoren zur Qualitätsentwicklung auf den Zwischenseminaren und dem Rückkehrerseminar sowie als Arbeitsmittel für die folgenden Einführungsseminare. Standardisierte Fragebogen zur Qualitätsentwicklung.

Ziele der Evaluation

Transparenz, Verbesserung der Ausbildung und Betreuung, Einsatz vor Ort, Rückkehrerarbeit, Professionalisierung der Freiwilligen als so genannte Young Professionals. Die Arbeit findet statt im Rahmen eines umfassenden Bildungskonzepts.

IV.4. Beispiele für Evaluationsberichte

IV.4.1. Evaluationsberichte der Zwischenseminare 2009

Fazit Bangalore/Indien

Von den vier Freiwilligen wird einvernehmlich die freundliche Aufnahme im gemischten Team, die Rücksicht und das besondere, interkulturelle Klima betont. Geduld und interkulturelle Offenheit werden als die entscheidenden Skills definiert, denen man sich allerdings immer wieder neu im Alltagsleben stellen muss. Die Office-Situation und die Unterbringung im Guesthouse von BORDA sind hervorragend. Generell wird die Möglichkeit der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung durch den Auslandseinsatz im BORDA-Team lobend erwähnt. Der Einsatz trägt im Besonderen dazu bei, die eigenen Entscheidungskriterien für eine zukünftige Mitarbeit in der Entwicklungszusammenarbeit zu schärfen.

In Bangalore fällt besonders die engagierte Mitarbeit der weltwärts-Freiwilligen in einem von hoher Diskurs-Kultur geprägten indisch-deutschem Team auf. Arbeitssprache ist Englisch. Zu Anfang war die Einordnung der eigenen Position ein besonderes Problem. Die Bezeichnung „Volunteers“ wird abgelehnt und statt dessen „Young Professionals“ vorgeschlagen, da die indischen Kollegen sehr Hierarchie-orientiert sind. Die eigene fachliche Kompetenz könnte noch stärker entwickelt werden. Es wäre wünschenswert, wenn die Freiwilligen über die Laufzeit des weltwärts-Einsatzes ein eigenes, fachliches Projekt ausarbeiten könnten.
In Indien scheint die Anfälligkeit für Alltagskrankheiten wie Durchfall hoch zu sein. Besonders zu erwähnen ist die Gefahr sexueller Anmache bei den weiblichen Freiwilligen. Die Verlängerung des Visums ist ein ernstes Problem, die Freiwilligen müssen alle zwei Monate verlängern.

Fazit Yogyakarta/Indonesien

Verbessert werden könnten: Ausbau der Sprachkurse in Bahasa Indonesia, da das Verstehen der Landessprache bei den Einsätzen vor Ort unbedingt notwendig ist. Die Anleitung durch die deutsche Teamleitung sollte regelmäßiger erfolgen, da die indonesischen Kolleginnen und Kollegen keine Kritik oder Vorgaben für die Deutschen äußern. Die eigene fachliche Kompetenz könnte noch stärker entwickelt werden. Es wäre wünschenswert, wenn die Freiwilligen während der Laufzeit des weltwärts-Einsatzes ein eigenes, fachliches Projekt ausarbeiten könnten.

In Indonesien scheint das Teilen von Wissen ein Problem zu sein, wie am Beispiel der CDM-Erfahrungen von Balifocus deutlich wurde. Hier könnte durch den Einsatz einer Freiwilligen mit entsprechender Kompetenz eine „Share of Knowledge“-Funktion eingerichtet werden, bei der die Kommunikation eine entscheidende Rolle spielt.

In Indonesien scheint die Anfälligkeit für Alltagskrankheiten wie Erkältungen, aber auch die Gefahr schwererer Krankheiten wie Typhus, gegeben zu sein. Die Verlängerung des Visums ist ein ernstes Problem, die Freiwilligen müssen alle zwei Monate verlängern und nach einem halben Jahr ausreisen.

Fazit südliches Afrika

Im südlichen Afrika ist vor allem die Gefahrensituation durch Überfälle und die damit verbundenen höheren Kosten für die Unterbringung (200-300 € pro Monat in sicheren Wohngemeinschaften) zu erwähnen. Die Freiwilligenstelle in Maseru, Lesotho, ist vom Arbeitseinsatz (Planung und Bau von DEWATS-Anlagen) deutlich unterschiedlich zu der an der Universität Durban, wo es hauptsächlich um angewandte Forschung (dezentrale Toilettenanlagen und Abwassernutzung) geht. Besonders interessant sind die neu beantragten Einsatzstellen in Südafrika, die die Themen „Community Development“ „Sport und Umwelt“, „Sport und AIDS-Prävention“, „ländliche Entwicklung“ zum Gegenstand haben. Die Zahl der Einsatzstellen für Freiwillige wird sich im Jahre 2010 von 18 auf 28 erhöhen. Dabei sind neue Länder und neue Arbeitsgebiete im Angebot von BORDA/econtur.

IV.4.2 Evaluationsbericht 2010 - Indien als Sprungbrett für junge deutsche Fachkräfte?

Die Kriterien für die Auswahl von jungen Freiwilligen sind allgemein weit gestreut und beziehen sich in der Wahrnehmung der meisten Freiwilligen auf den Aspekt der „Hilfe für die Armen in Entwicklungsländern“, beispielsweise auf die Vorstellung, Englischunterricht in den Slums in Afrika erteilen zu wollen. weltwärts Bremen verfolgt einen anderen Ansatz: hier werden nur junge Fachkräfte angenommen, die einen Beitrag zu den Zielen des BORDA-Netzwerks in Indien, im südlichen Afrika und in Süd-Ost-Asien leisten können. Gesucht werden Interessenten mit Studienabschluss als Bachelor, Studierende am Ende des Master-Studiengangs oder Facharbeiter, die in der dezentralen Abwasseraufbereitung, der Biogas-Anwendung und in Vorhaben von Umweltschutz und der Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse tätig werden wollen. Ebenso gefragt sind Fachkräfte mit Berufsausbildung in IT-Berufen und Büroorganisation zur Unterstützung der Partnerorganisationen beim Aufbau oder der Verbesserung ihrer „Büro-Strukturen“.

Was treibt junge Fachkräfte in Deutschland dazu, einen Freiwilligendienst in einem so genannten Entwicklungsland abzuleisten? Was erwartet sie beispielsweise in Indien? Welche Kompetenzen brauchen sie für die Arbeit dort? Was können sie in die Arbeit vor Ort einbringen, was nehmen sie mit zurück nach Hause? Wie verändern sich die jungen Leute in der fremden Kultur?

Im Januar 2010 arbeiten sechs freiwillige junge Fachkräfte bei der regionalen BORDA-Partnerorganisation CDD (Consortium for DEWATS Dissemination) -{Decentralized Wastewater Treatment System = dezentralisiertes System zur Abwasserbehandlung};

- Ulf, Hamburg, Studium: Wasserwirtschaft und Bodenmanagement, bei CDD in der Abteilung: Capacity Building und Research and Development;
- Alex, München, Studium: Energie- und Umweltmanagement, bei CDD in der Abteilung: Research and Development;
- Astrid, München, Studium: Politikwissenschaften, bei CDD in der Abteilung: Capacity-Building. Strategie- und Trainingsentwicklung;
- Britta, Hamburg, Studium: Stadtplanung, bei CDD in der Abteilung: Citywide DBNS planning (Decentralized basic needs servises = Dezentraler Service für die Befriedigung der Grundbedürfnisse);
- Theres, Cottbus, Studium: Stadt- und Regionalplanung, bei CDD in der Abteilung: Citywide DBNS planning;
- Tatjana, Stuttgart, Studium: Soziologie, bei CDD in der Abteilung: Capacity-Building.

BORDA in Indien

BORDA arbeitet in den Einsatzländern mit lokalen Partnern. Die BORDA-Partnerorganisation CDD wurde im Jahre 1998 als kleine Nichtregierungsorganisation im indischen Pondicherry gegründet. Heute arbeiten in dem Team in Bangalore etwa 40 professionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wovon die meisten Inder sind, die durch befristete Einsätze von deutschen Fachkräften aus dem CIM-Programm (Centrum für Internationale Migration, Programm von GTZ und Arbeitsagentur) oder durch weltwärts Freiwillige unterstützt werden. CDD hat bereits 300 Projekte umgesetzt, arbeitet mit seinen indischen Partnern gegenwärtig an etwa 100 Projekten zur Abwasserentsorgung, betreibt ab Frühjahr 2010 ein Trainingszentrum für Anwender der Abwasserentsorgung und bereitet sich auf größere Einsätze bei Stadtentwicklungsprojekten vor, die von der indischen Regierung initiiert sind.

Im Jahre 2009 wurde das gesamte CDD-Programm einer Revision unterzogen, die von der eigenen Umsetzung von Projekten zur stärkeren Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und der Durchführung entsprechender Trainingsprogramme geht. Diese stehen unter dem Stichwort „Entwicklung von Kapazitäten = Capacity Building“. Das Programm soll mehr Wirkung entfalten und auf breitere Füße gestellt werden. Sicherlich ist auch die Arbeit von BORDA/CDD nur ein winzig kleiner Teil im großen Land Indien, Armutsprobleme zu lösen, aber ein qualitativ hochwertiger mit herausragender Multiplikatorenfunktion. Um es deutlich zu sagen: dieser Teil von Entwicklungszusammenarbeit, oder besser gesagt: internationaler Kooperation, funktioniert! Man kann die gebauten Anlagen heute noch benutzen, sie sind Teil der jeweiligen Institution und von der Bevölkerung angenommen worden bzw. werden von den Anwohnern selbst betrieben. Wer einmal in einem Slumgebiet in Indien war, in dem BORDA/CDD eine Toilettenanlage gebaut hat, wird feststellen können, dass die Armut durch den Stolz der Anwohner auf die gemeinschaftliche Toilettenanlage mit Wasserversorgung und Biogasproduktion überstrahlt wird.

Die ersten drei Monate als Freiwillige in Indien

Die jungen Fachkräfte aus Deutschland haben sich nach drei Monaten gut in das indische Team in Bangalore eingefunden. Sie werden als Teammitglieder angesehen und auch so behandelt - mit allen Rechten und Pflichten. Sie machen mit bei der Bauaufsicht des fast fertigen „Centers for Advanced Sanitation Solutions“ (CASS), einem ambitionierten Großprojekt, das CDD gemeinsam mit der Rajiv Gandhi Foundation vorantreibt. In diesem Trainingszentrum werden ab Frühjahr 2010 Betreiber von dezentralen Abwasseraufbereitungsanlagen geschult, seien es die Mitarbeiter an einer Schule, einem Krankenhaus, einem Slumgebiet, oder eine Gruppe der Stadtentwicklung. Dazu werden verschiedene Abteilungen im CASS aufgebaut: eine Ausstellung mit Anwendungsbeispielen für Abwasserentsorgung und Toilettenbau, eine Schulungseinheit, eine Forschungsabteilung, eine Dokumentationsstelle und eine Modell-Produktionsstätte für Sanitäranlagen.

Die jungen Fachkräfte wirken mit an Forschungsarbeiten für dezentrale Abwasseraufbereitungsanlagen, beispielsweise an der Fragestellung, wie die seit dreißig Jahren in Indien und Indonesien gut funktionierenden DEWATS-Anlagen kompakter und flexibel für unterschiedliche Planungsansprüche einsetzbar entwickelt werden können. Sie sind eingebunden in die Erarbeitung von Trainingsmaterialien, entwickeln Fragebögen, mit denen die Planungsnotwendigkeiten für neue Stadtteile erhoben werden und führen Umfragen vor Ort durch. Nicht zu vergessen sind die Arbeiten, bei denen die Freiwilligen buchstäblich im Dreck wühlen, nämlich bei der Probenentnahme aus den Exkrementen der DEWATS-Anlagen, die auf den Zersetzungsgrad bzw. den Stand der Abbauprozesse hin untersucht werden. Solche Arbeiten in einem Team mit indischen Arbeitern, die nur Kannada sprechen, sind langwierig, dauern manchmal bis in die Nacht und – stinken. Hier sind keine empfindlichen Naturen gefragt, sondern Leute, die mit anpacken.

Die Facharbeiten sind spannend und ambitioniert und durch den interkulturellen Zusammenhang besonders reizvoll. Sie bilden sozusagen das Sahnehäubchen auf dem Kaffee und dieser besteht aus alltäglicher Routinearbeit, die auch in Indien geleistet werden muss und die in diesem Land manchmal unter einem ganz besonderen Stern steht, den manche als ausufernde Bürokratie bezeichnen.

Das Alltagsleben in Indien ist, wenn es um die Zusammenarbeit mit Regierungsstellen geht, nicht ganz einfach. Alles dauert viel länger als zuhause und darum lernen die Freiwilligen als erste Regel: Geduld, Geduld, Geduld! Es gibt im CDD-Büro viele Arbeitstreffen und Absprachen und natürlich die übliche Büroroutine mit langweiligen Arbeiten wie Listen führen, Arbeitsverfahren beschreiben („Standard Operation Procedures“ genannt), Tabellen erarbeiten, fotokopieren, dokumentieren, Präsentationen ausarbeiten, Tagungen vorbereiten und vieles mehr. Oft sind alle an allen Arbeitsschritten beteiligt und das lähmt gelegentlich das forsche Engagement junger Deutscher, die etwas bewegen wollen.

Lernen, helfen und Verantwortung übernehmen

Alle weltwärts-Einsätze stehen unter dem Motto „Learning by serving“ – Lernen, helfen und Verantwortung übernehmen“. Die Leitlinie für das weltwärts Programm findet sich auf der offiziellen weltwärts Webpage: “In einer Welt, in der globale Verantwortung und interkulturelle Zusammenarbeit immer wichtiger werden, hat der Dienst in einem Entwicklungsland unschätzbaren Wert: Von und mit anderen zu lernen, benachteiligten Menschen zu helfen und Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung zu übernehmen.“ Die Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten ist sehr groß, weltwärts Bremen konzentriert sich auf die wenigen, oben vorgestellten Möglichkeiten. Es geht dabei um die Mischung von „helfen“ und „sich qualifizieren“. Im BORDA-Netzwerk werden junge Fachkräfte gebraucht, die mit anpacken, helfen, Verantwortung übernehmen und sich dabei weiter qualifizieren können. Dies bedeutet in Ausnahmefällen, dass die jungen Fachkräfte aus Deutschland in ihrem Einsatzland begleitend zum weltwärts-Dienst eine Masterarbeit oder andere Qualifizierungsarbeiten schreiben können, wenn die Daten aus den Entwicklungsprojekten sowohl für das Projekt ihrer Gastorganisation als auch für die eigene Forschungsarbeit auswertbar ist. Konkret läuft das so, dass die Freiwilligen die tägliche Arbeit für die Gastorganisation durchführen und in der Freizeit und am Wochenende an ihrer Masterarbeit schreiben.

Eigentlich ist es der Idealfall, wenn die in Deutschland erworbenen Kompetenzen der Gastorganisation zugute kommen. Die Freiwilligen bringen neue Verfahren, Methoden, Erkenntnisse aus ihrem Fachgebiet mit und setzen diese in einem konkreten Fall ein. Andererseits sind die Fälle der eigenen Weiterqualifizierung der Freiwilligen immer auch mit Neid, Missgunst, Unverständnis und Ablehnung behaftet. Die Mischung von „helfen“ und „sich qualifizieren“ funktioniert nicht immer. Eine solche Konstruktion verlangt viel gegenseitige Toleranz und die regelmäßige Absprache - von Anfang an und immer wieder.

weltwärts Bremen Einsatz in Bangalore: Neue Situationen meistern

Alex: Ich wusste, was mich hier erwartet

Alex hat Energie- und Umweltmanagement in Flensburg studiert und im Jahre 2006 ein Praktikum in Laos zum Thema erneuerbare Energien für die ländliche Entwicklung absolviert. Die interkulturelle Erfahrung hat ihn motiviert, seine Diplomarbeit über ein Fachthema in einem Entwicklungsland zu schreiben, um dort praktische Erfahrungen zu sammeln. Er kam über Empfehlungen zu BORDA und weltwärts, weil BORDA eine hohe Fachreputation besitzt und das BMZ-Programm für ihn einen strukturierten Eindruck gemacht hat. Alex sagt über seine Fähigkeiten, in Indien zu arbeiten: „Bevor ich hier her kam, wusste ich schon, welche Schwierigkeiten mich erwarten." In Laos hatte er bereits gelernt, sich in unterschiedliche Themen einzuarbeiten, kreativ zu sein, nicht zu starr zu denken und gelassener zu reagieren. Im weltwärts Zwischenseminar in Bangalore hebt er die Multi-Tasking-Fähigkeiten hervor, die er bei der alltäglichen Arbeit in Indien benötigt.

Alex ist in der Datenerhebung und Datenauswertung der DEWATS-Anlagen tätig. Dies ist eine wirklich anstrengende Tätigkeit, die eine extrem hohe Schmutz- und Geruchstoleranz verlangt. Man wühlt buchstäblich im menschlichen Dreck. Zunächst hat Alex bei der Arbeit der Teams zugeschaut, heute ist er Teamleiter, obwohl jünger und unerfahrener als die indischen Arbeiter. Er kennt sich allerdings gut mit Technik und Messmethoden aus und kann gut verhandeln. Diese Fähigkeit macht ihn zu einem guten Organisator. Andererseits hat er eine Mittlerrolle zwischen den praktischen Problemen vor Ort, wenn wieder mal eine Pumpe kaputt gegangen ist und er dies im Büro besser vermitteln kann als die Arbeiter, denen ohnehin nicht geglaubt wird. Wie verständigt man sich mit indischen Arbeitern, die nur Kannada, die lokale Sprache, sprechen? Alex spricht zwar fließend Englisch, aber kein Kannada. Aber er hat eine Lösung gefunden: „Ich habe mir ein Buch mit wichtigen Worten in Kannada gemacht. Da habe ich reingeschrieben, was „Stopp" oder „Pumpen" heißt und das sage ich dann. Der Rest geht mit Händen und Füssen."

Alex hat sich seine Rolle als junge Respektsperson erarbeitet. Er ist auch, wenn es mal brennt, bis Mitternacht mit den Arbeitern auf der Baustelle gewesen und hat mit ihnen gegessen und getrunken. Das bedeutet: sich nicht anbiedern, sondern mit anpacken. Nicht die eigene Identität verlieren, sondern Rückgrat bewahren. Fachliche Inputs geben und dennoch die praktischen Probleme vor Ort verstehen und lösen helfen – das ist schon fast der ideale Ansatz für Entwicklungszusammenarbeit. Für Alex ist sein Einsatz bei weltwärts Bremen in Bangalore „eine persönliche Herausforderung, in einem interkulturellen Kontext zu arbeiten, sich anzupassen, aber auch Rückgrat zu zeigen und sich auf neue Situationen einzustellen und die dann auch zu meistern."

Astrid: Ich habe auf zwei Jahre verlängert

Astrid hat ihren Freiwilligeneinsatz bei weltwärts Bremen in Bangalore auf zwei Jahre verlängert. Zu den Gründen sagt sie: Es ging alles viel zu langsam am Anfang und ich war mehr dabei, zu nehmen, als zu geben. Ich habe damals im März 2009 festgestellt, dass ich viel länger bleiben muss, um so viel geben zu können, wie ich geben möchte. Das ich dann auch so eingetroffen. Ich habe inzwischen so viel gelernt, dass ich sagen kann, ich kann praktisch mitarbeiten."

Astrid ist Studentin an der Münchner Hochschule für Politik mit dem Schwerpunkt internationale Politik. Sie hat ihr Vordiplom gemacht, bevor sie nach Bangalore gegangen ist. Im Büro von CDD ist sie für die Durchführung von Trainingsmaßnahmen und die Entwicklung von Trainingsmaterialien zuständig. Was zeichnet sie, die keine Fachkompetenzen in der Abwassertechnik mitbringt, für den Arbeitseinsatz in Indien aus? Vernetztes Denken und strategisches Arbeiten sind die Hauptfähigkeiten, die Astrid erwähnt. Was hat sie in den fast eineinhalb Jahren in Indien gelernt? Sie hat praktische Arbeitserfahrungen in einem interkulturellen Team gemacht, hat fließend Englisch gelernt und kann aus dem Stand frei sprechen und präsentieren, auf Englisch wie auf Deutsch. Astrid mag Indien und fühlt sich in Bangalore wohl und zuhause. Nach der Rückkehr nach Deutschland im Herbst 2010 will sie ihr Studium der internationalen Politik beenden und später in der Entwicklungszusammenarbeit weiterarbeiten.

Britta: Ich habe noch kein eigenes Projekt gefunden

Britta studiert in Hamburg Stadtplanung und steht vor dem Diplomabschluss. Sie hat Erfahrungen mit Verkehrsregelungen und Infrastrukturentwicklung, interessiert sich aber auch für das Thema Abwasserbehandlung. Sie hat ein Praktikum in Ghana absolviert und möchte einen Beitrag zur Infrastrukturenwicklung in Slumgebieten leisten, einem „Sektor, wo man noch etwas tun kann", wie sie sagt. Britta ist unzufrieden mit ihrer professionellen Einbindung, sie fühlt sich unausgelastet. „Excel Tabellen zu tippen macht keinen Spaß. Ich bin eher ein praktischer Mensch, von daher passt das schon sehr gut hier. Auf die Dreckarbeit warte ich noch. Ich freue mich auf die konkrete Arbeit in den Slums, denn ich möchte mit den Menschen in Kontakt kommen und viel dazulernen.

Ich warte noch auf Arbeit, bei der ich dahinter stehe, bei der ich herausgefordert werde.“

Britta ist bei CDD für die fachliche Mitarbeit bei einem großen Stadtentwicklungsprojekt vorgesehen, auf das sich CDD gerade bei der Regierung bewirbt. Wie üblich dauert der Ausschreibungsprozess viel länger als erwartet und das verursacht Langeweile, die wohl erst überwunden werden kann, wenn der Startschuss des neuen Projekts gefallen ist. Dennoch lässt sich Britta nicht entmutigen, sondern möchte auch nach der Beendigung ihres Studiums als ausgebildete Stadtplanerin in der Entwicklungszusammenarbeit weiterarbeiten.

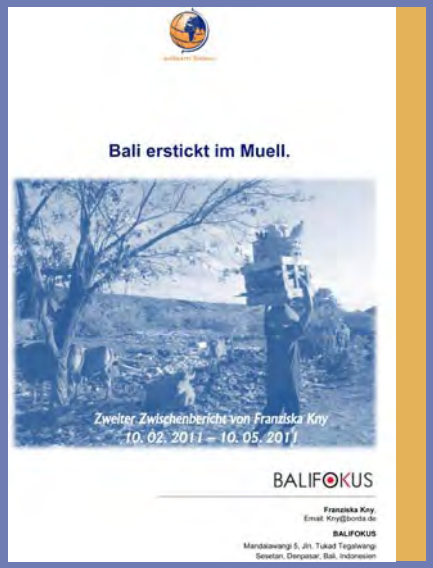
Ulf: Ich arbeite für meine Diplomarbeit

Ulf studiert Wasserwirtschaft und Bodenmanagement an der Hochschule Süderburg und möchte in Indien seine Diplomarbeit über die konkrete Thematik der DEWATS-Abwasserbehandlung schreiben. Er wartet noch auf konkrete Forschungsarbeiten bei CDD für die Weiterentwicklung der Abwasserbehandlung hin zu leistungsfähigeren, kleineren und kompakteren Anlagen. Ulf kennt sich gut mit Abwassertechnik aus und hat im Fraunhofer-Institut in Deutschland bereits mit komplizierten Anlagen gearbeitet. In Indien wird er fachlich gesehen, nicht viel dazulernen, eher etwas weitergeben können. „Aber von der interkulturellen Arbeit und den Problemen, die es hier in Indien gibt bei der Arbeit, werde ich schon sehr viel lernen, denke ich.“ Ulf ist in Asien und Costa Rica gereist, möchte nach seinem weltwärts Bremen Einsatz zunächst sein Diplom abschließen, dann zwei Jahre in einem deutschen Ingenieurbüro Erfahrungen sammeln und danach in die Entwicklungszusammenarbeit zurückkehren. „Ich finde es äußerst spannend, andere Kulturen zu erleben.“

V. ERFAHRUNGSBERICHTE VON FREIWILLIGEN BEI WELTWÄRTS BREMEN

V. Erfahrungsberichte von Freiwilligen

Dies sind Beispiele für Erfahrungsberichte der Freiwilligen von weltwärts Bremen, die als PDF in vollständiger Ausführung vorliegen.


Bali erstickt im Muell.

Zweiter Zwischenbericht von Franziska Kny
10. 02. 2011 – 10. 05. 2011

BALIFOKUS

Die Stimmung in Bangalore:

Tagsueber wolkig, gegen Abend heitert es auf...

Sina Hillger

Consortium for DEWATS Dissemination (CDD) Society

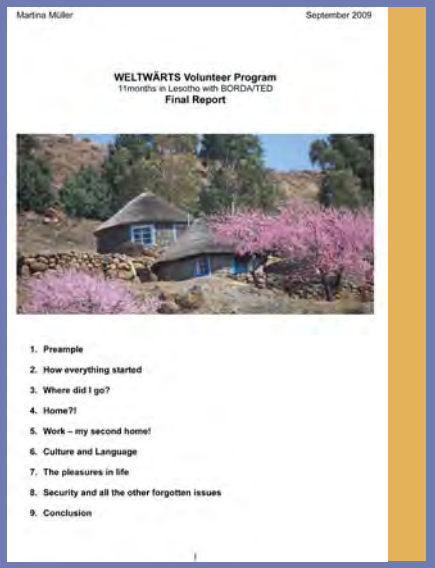
Bangalore, Indien

Unit Capacity Building und Marketing

09.02.2011 – 20.05.2011

Inhalt

Einleitung ... 2
Fachliches ... 3
Persoenliches ... 4


Martina Müller September 2009

WELTWÄRTS Volunteer Program
11months in Lesotho with BORDA/TED
Final Report

1. Preample
2. How everything started
3. Where did I go?
4. Home?!
5. Work – my second home!
6. Culture and Language
7. The pleasures in life
8. Security and all the other forgotten issues
9. Conclusion

Abschlussbericht

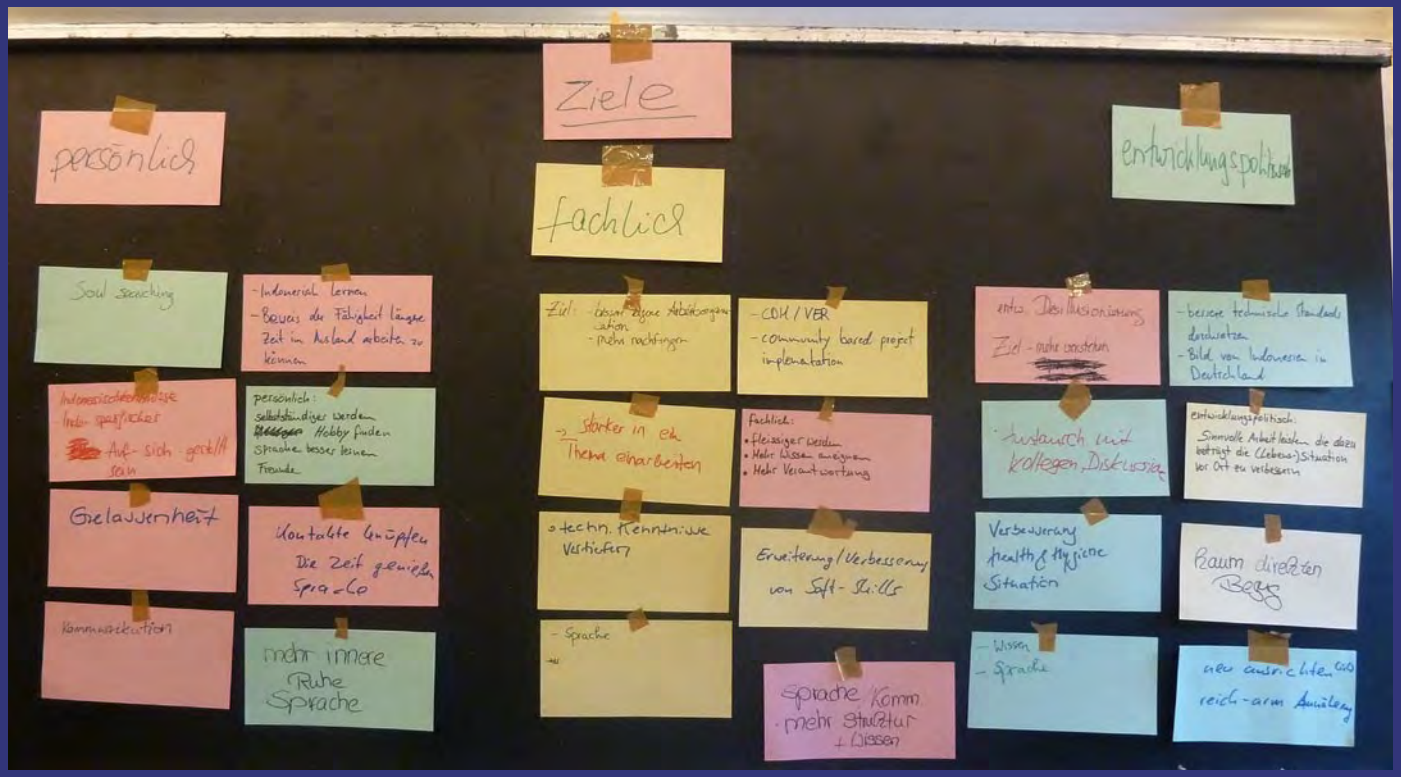
Alex Miller

Consortium for DEWATS Dissemination

CDD

Deutschland, München

25.10.2010



VI. MATERIALIEN FÜR DIE DURCHFÜHRUNG VON SEMINAREN

VI. Materialien für die Durchführung von Seminaren

VI. 1. Fallbeispiele zum Einsatz bei Seminaren

Weltwärts Bremen Einführungsseminare gliedern sich in die drei durchgehenden Schwerpunkte:

1. Interkulturelle Kompetenz
Orientierung in fremden Kulturen, Repräsentation der deutschen Kultur, Sprachverständnis bzw. Grundkurs vor dem Einführungsseminar in: Englisch, Bahasa Indonesia, Mandarin.

2. Fachliche Mitarbeit
Status als „Young Professional" definieren, eigenes Projekt bearbeiten.

3. Persönliche Entwicklung
Beitrag zur Berufsorientierung, Rolle als Botschafter für Entwicklungszusammenarbeit.

HANDOUT für weltwärts-Freiwillige des Jahrgangs 2010/11

Liebe zukünftige/r weltwärts-Bremen Freiwillige/r:

In Kürze wirst Du Deinen weltwärts-Einsatz antreten. Die Zeit bis zur Ausreise vergeht schnell, denn sie ist unmittelbar nach der Vorbereitung geplant. Bis dahin ist noch viel zu tun.

1. Vorbereitungsseminar:
Das Vorbereitungsseminar findet statt vom **11.10. – 22.10.2010** in der Jugendherberge Bremen, Kalkstr. 6, 28195 Bremen. **Anreise der Teilnehmer bis 12.30 Uhr**. Die Teilnahme ist verpflichtend für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer von weltwärts Bremen. Die Unterbringung erfolgt auf dem Gästeschiff „Weser" der Jugendherberge Bremen in Mehrpersonen-Kajüten.
Das vorläufige Seminarprogramm wird zwei Wochen vor dem Seminarbeginn verteilt.
Die Kosten für das Seminar incl. Übernachtung und Verpflegung übernehmen wir als Entsendeorganisation. Die Kosten für die Anreise tragen wir ebenfalls für ein DB-Ticket 2. Klasse, möglichst mit Vorreservierung oder Bahncard

2. Dienstvertrag:
Zu Beginn des Seminars werden die verbindlichen Dienstverträge zwischen Entsendeorganisation und Freiwilligen schriftlich geschlossen.

3. Ausreise/Visum:
Bitte überprüfe sofort, ob Dein Reisepass noch gültig ist. Gegebenenfalls beantrage einen Neuen. Der Reisepass muss mindestens sechs Monate über das geplante Ende des Einsatzes hinaus gültig sein.

Die Visaerteilung ist in den einzelnen Einsatzländern sehr unterschiedlich. Eine Empfehlung der „letzten" weltwärts-Freiwilligen zur Visabeantragung wird Dir in Kürze zugesandt. Außerdem kann ein Empfehlungsschreiben hilfreich sein. Bitte bei Bedarf bei uns anfragen! Das Verfahren ist unterschiedlich aufwendig und langwierig. Die Botschaften verschiedenster Länder verlangen zur Beantragung eines Visums ein polizeiliches Führungszeugnis, das nicht älter als einen Monat sein darf. Bitte bemühe Dich selbst um ein Visum. Wir unterstützen Dich dabei. Für kurzfristige Visaangelegenheiten können professionelle Dienstleister wie „SerVisum – Konsular und Visum Agentur GmbH" hilfreich sein.

4. Notwendige Untersuchungen / Impfungen:
Zuerst solltest Du Dich bei Deinem Hausarzt untersuchen lassen. Die Untersuchung sollte nach dem G 35 Standard erfolgen. Der Arzt müsste darüber Kenntnis haben. Die Kosten der Untersuchung sollte Deine Krankenkasse übernehmen. Wir benötigen anschließend ein Attest, das Deine Gesundheit bestätigt. Die benötigten Impfungen variieren von Land zu Land. Informiere Dich inzwischen über medizinische Untersuchungen und Impfungen und beginne mit dem notwendigen Impfprogramm rechtzeitig.

Zum Vorbereitungsseminar haben wir die Leiterin des Hafenkrankenhauses eingeladen. Sie wird Euch zusätzlich umfassend informieren.
Wir empfehlen die folgenden Impfungen (bitte Rücksprache mit dem Arzt halten!):
Für alle Länder:
• Hepatitis A und B (Impfstoff z.B. Twinrix, drei mal 66 €, zumeist keine Erstattung durch gesetzliche Krankenkasse);

• Tetanus, Polio, Diphterie (Impfstoff z.B. Revaxis, Erstattung durch gesetzliche Krankenkasse möglich);
Für alle Gastländer:
Bitte für jedes Gastland eine ärztliche Empfehlung für die notwendigen Impfungen einholen!
Für Indonesien zusätzlich:
• Thyphus (keine Erstattung durch gesetzliche Krankenkasse).
Bitte versuche die Impfkosten soweit wie möglich durch die Krankenkasse abzudecken. Möglicherweise ist Dein Arzt bereit, Deinen Freiwilligendienst zu unterstützen und übernimmt die Impfkosten, oder Deine Verwandten sind bereit, einen kleinen Unterstützungsbeitrag für die Impfungen zu leisten.

5. Ausreise / Flugbuchung:
Die Ausreise ins Gastland ist für November 2010 geplant.
Idealerweise reisen die Freiwilligen zu einem Standort gemeinsam aus. Das erspart der Partnerorganisation zusätzlichen Aufwand. Die Ankunft im Gastland wird mit dem Partner vor Ort, der weltwärts-Koordination in Bremen und den anderen Freiwilligen abgestimmt. Spätestens beim Vorbereitungsseminar sollte der Ausreisetermin festgelegt werden. Die Kontaktliste des neuen Jahrgangs geht Dir zu, sobald alle Teilnehmer feststehen.

Sobald die Termine abgestimmt sind, werden die Flüge beim Reisebüro Traveloverland in Bremen durch uns gebucht.

6. Welche Kosten entstehen den Freiwilligen?
Die Kosten für das pädagogische Begleitprogramm (Vorbereitungs-, Zwischen- und Abschlussseminar) sowie die Aufwendungen für die Ausreise und den Aufenthalt vor Ort (Flug, Unterkunft, Verpflegung, Taschengeld) werden jeweils anteilig bis zu 75%, maximal. 580 € pro Auslandmonat vom BMZ übernommen. Ein Eigenanteil von 25% ist von der Entsendeorganisation oder der Partnerorganisation zu tragen.

Darüber hinaus wird ein umfassender Versicherungsschutz im Bereich Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung gewährleistet. Bei der Bundesunfallkasse besteht für „weltwärtsler“ eine gesetzliche Berufsunfallversicherung. Die Broschüre mit Details kann bei der Bundesunfallkasse unter wilhelmshaven@uk-bund.de angefordert werden.

Für den weltwärts-Dienst bitten wir Dich, die folgenden Kosten selbst zu tragen:
• Visagebühren,
• ggf. Reiserücktrittsversicherung

Gleichwohl hat das BMZ in den „weltwärts“-Richtlinien festgelegt, dass für die Teilnahme am Programm die Eigeninitiative der Freiwilligen gefördert werden soll und das Einbringen von Spenden im Rahmen eines „Förderkreises“ ausdrücklich erwünscht ist.
Für die Aufrechterhaltung des Kranken- und Pflegeversicherungsschutzes in Deutschland (vor und nach der Ausreise) bist Du selbst verantwortlich.

Die Erfahrung von zwei Jahren hat gezeigt, dass die entstehenden Kosten für einen weltwärts-Einsatzplatz auf Seiten der Entsende- wie auch der aufnehmenden Partnerorganisation weitaus höher sind als die Fördermittel. Der gemäß „weltwärts“-Richtlinien vereinbarte Eigenanteil von 25% wird bei weitem überschritten, so dass Entsende- und Partnerorganisation Mühe haben, den Einsatz von „weltwärts“-Freiwilligen zu finanzieren. Deshalb sind Spenden und „Sponsoring“ sehr willkommen.

Falls Anspruch auf Kindergeld besteht, bleibt dieser auch während des Auslandsaufenthaltes in Abhängigkeit vom Geburtsjahr bestehen.

7. Kontakt zur Partnerorganisation
Du wirst über die Kontaktperson beim Partner in Übersee und den angestrebten Ausreisetermin im August informiert. Fachliche und inhaltliche Fragen zum Projekt können dann, falls notwendig, geklärt werden. Grundsätzlich erfolgt die fachliche Einweisung nach dem „ersten gegenseitigen Kennenlernen“ in den Partnerländern.

Für offene Fragen wird beim Vorbereitungsseminar ausreichend Zeit sein!

Bremen, den 12. Juli 2010

Sylvia Mlynek, Koordinatorin weltwärts Bremen
Stefan Reuter, 2. Geschäftsführer BORDA
Fritz Heidorn, Geschäftsführer econtur

DIENSTVERTRAG

VERTRAG über den Einsatz im Freiwilligendienst weltwärts
für Entsendeplatz Nr. 205849
zwischen

Frau/Herrn
geb. am
wohnhaft:

und der Arbeitsgemeinschaft weltwärts-Bremen.

Als Entsendeorganisation wird der folgende Vertrag geschlossen:

WASAZA, Water and Sanitation Association Zambia
5778 Great East Road, Lusaka, Zambia

§1
Der/die Freiwillige verpflichtet sich, in der Zeit vom **18. Oktober 2009 bis 17. September 2010** bei der oben genannten Partnerorganisation seine Aufgaben im praktischen Einsatz gewissenhaft und nach den Anweisungen der zuständigen Fachkräfte zu erfüllen. Grundlage bilden die weltwärts-Richtlinien des BMZ vom 01.08.2007.

§2
Die Partnerorganisation verpflichtet sich, entsprechend den Zielen von weltwärts der/dem Freiwilligen Fertigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln. Sie wird den Dienst unter Berücksichtigung der Eignung, des Alters und der Fähigkeiten der/des Freiwilligen gestalten.

§3
Für die persönliche Betreuung als Mentor in den Einsatzstelle/ Partnerorganisation ist zuständig:
Frau **Annie Zimba**

Die fachliche /disziplinarische Anleitung wird wahrgenommen durch:
Herrn **Jonathan Phiri**

§4
Die Arbeitszeit entspricht den weltwärts-Richtlinien. Die konkrete Arbeitszeit und Urlaubsregelungen werden entsprechend den Gegebenheiten zwischen Einsatzstelle / Partnerorganisation und dem/der Freiwilligen zu Beginn des Einsatzes abgestimmt. Urlaub wird vorher beantragt und genehmigt.

§5
Die/der Freiwillige erhält von der Entsendeorganisation ein Taschengeld von 100,00 Euro pro Monat und für Verpflegung _____Euro im Monat. Die Unterkunft sowie Reisekosten vor Ort werden von der Entsendeorganisation bezahlt.

§6
Die Sozialversicherung erfolgt gemäß den weltwärts-Richtlinien.

§7
Für den Auslandsaufenthalt hat der/die Freiwillige eine Tropentauglichkeitsbescheinigung (ärztliches Attest) vorzulegen. Ebenfalls hat er sich nach den Vorgaben des Hafengesundheitsamtes Bremen (oder vergleichbar) beraten zu lassen und alle erforderlichen Impfungen vornehmen zu lassen.

§8
Für die Dauer des Auslandseinsatzes organisiert die Partnerorganisation in Lusaka für die/den Freiwillige/n eine angemessene Unterkunft.

§9
Der/Die Freiwillige verpflichtet sich durch Abschluss des Freiwilligenvertrages, den weltwärts-Dienst bis zum vertraglich vereinbarten Ende durchzuführen. Ein Abbruch soll nur stattfinden, nachdem alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind (ggf. erweiterte Arbeitsaufgaben, Wechsel der Unterkunft, Projektwechsel, Wechsel zu einer anderen Partnerorganisation etc.).
Ein Abbruch erfordert eine besondere Begleitung der/des Freiwilligungen durch die Mentorinnen und Mentoren und durch die Partner- und Entsendeorganisation (PO und EO) und eine gemeinsame Reflektion und Aufbereitung nach der Rückkehr. Auch wenn der Freiwillige / die Freiwillige den Freiwilligendienst abgebrochen hat, nimmt er/sie grundsätzlich an den geplanten Rückkehrseminaren teil. Das Rückkehrseminar kann ggf. in angepasster Form stattfinden.
Die/der Freiwillige verpflichtet sich, das Gastland innerhalb von zwei Wochen nach dem Abbruch zu verlassen und nach Deutschland zurückzukehren. Die Entsendeorganisation organisiert die Abwicklung (Abstimmung mit Partnerorganisation, Organisation des Rückflugs etc.).
Der Freiwillige /die Freiwillige verpflichtet sich, soweit der Abbruch des Freiwilligendienstes in seinen / ihren Verantwortungsbereich fällt, die folgenden, bis dahin entstandenen Kosten zu tragen: Auslandsreisekosten einschließlich Rückreise (d.h. Reise zum Einsatzplatz und Rückkehr nach Deutschland), Kosten der Unterkunft und Verpflegung vor Ort. Die Entsendeorganisation fordert die Erstattung der Kosten dann von der/dem Freiwilligen, wenn der Abbruch auf ein eindeutiges

Fehlverhalten der/des Freiwilligen zurückzuführen ist (z.B. Drogenkonsum, leichtfertiger Abbruch des Freiwilligendienstes ohne stichhaltige Gründe etc.) Eine Kaution oder Bürgschaft zur Sicherung der Erstattungsansprüche wird von den Freiwilligen vor der Entsendung nicht verlangt.

Sollte die Freiwillige / der Freiwillige überlegen, den Freiwilligendienst abzubrechen, bezieht er / sie die Partnerorganisation und die Entsendeorganisation in die Überlegung ein und sucht gemeinsam mit ihnen nach Möglichkeiten, einen Abbruch zu vermeiden. Die Entsendeorganisationen informieren das BMZ frühzeitig über - anstehende – Abbrüche (insbesondere Gründe und Verantwortlichkeit für den Abbruch, Höhe der Kosten des Freiwilligendienstes, ggf. von der EO als angebracht erachteten Rückforderung gegenüber dem Freiwilligen/der Freiwilligen) und stimmen das weitere Vorgehen mit dem BMZ ab.

§10
Der/die Freiwillige ist verpflichtet, alle drei Monate einen schriftlichen Bericht über den Einsatz zu sowie einen Abschlußbericht zu verfassen und an die Entsendeorganisation zu senden.

§11
Der/die Freiwillige verpflichtet sich zur Teilnahme an den folgenden Seminaren:
1.Vorbereitungsseminar in Bremen:
14. bis 25.09.2009
2. Zwischenseminar an der Einsatzstelle:
Termin wird für Frühjahr 2010 von der Koordinierungsstelle festgelegt
3. Rückkehrerseminar in Bremen:
11. bis 22.10.2010 (5 Tage Anwesenheit)

§ 12
Fotos, Videos und Berichte, die während des Freiwilligendienstes entstehen, können von der Entsendeorganisation zu Dokumentations- und PR-Zwecken auf der Website der EO oder anderen Medien veröffentlicht werden.

§ 13
Es ist nicht vorgesehen, dass die/der Freiwillige während des Freiwilligendienstes nach Deutschland fliegt. Sollte eine Reise nach Deutschland aus dringenden Gründen notwendig sein, so ist diese Reise vorher bei der Partnerorganisation, der/dem Mentor und der Koordinationsstelle in Bremen zu beantragen und vorher zu genehmigen. Bei einer eventuellen Verlängerung der Dienstes werden nur die Kosten für einen einmaligen Hin- und Rückflug übernommen. Weitere Kostenübernahmen wie z.B. Umbuchungsgebühren bei Flügen u.a. können nur bewilligt werden, wenn sie durch den weltwärts-Dienst veranlasst und durch die Koordinierungsstelle schriftlich bewilligt worden sind.

§ 14
Soweit nicht anderweitig schriftlich fixiert, gelten für die Zeit des Freiwilligendienstes die weltwärts-Richtlinien.

§ 15
Eine Tätigkeitsbeschreibung (Terms of Reference, ToR) für den Freiwilligendienst wird zu Beginn des Freiwilligendienstes am Einsatzort mit dem/der Mentor/in erstellt .

Ort, Datum: _____

_____

Freiwillige/er

Ort, Datum: _____

_____

BORDA e.V. Bremen

Ort, Datum: _____

_____

econtur gGmbH

Ort, Datum: _____

_____

Partnerorganisation

AUFGABEN

VI. 2. Aufgaben mit Lösungsvorschlägen

Weltwärts Vorbereitungsseminar 2010/2011

I. Einführungen allgemein

A. Länderkunde

Afrika: Das Tschurangrati-Projekt: Szene aus Polt zeigen.
Rollenspiel 1: Die Botschaft von Tschurangrati veranstaltet einen deutschen Kulturabend für die afrikanischen Gäste.
Rollenspiel 2: Die Botschaft von Tschurangrati veranstaltet einen afrikanischen Kulturabend für deutsche Touristen.

China: Karaoke

Rollenspiel Karaoke: Ablehnen oder Mitmachen. Und wenn ja, was singen? Rollenspiele über Gespräche mit Chinesen und Deutschen in einer Karaoke-Bar in China.

Indonesien: Probleme zwischen islamischer und christlicher Kultur

Rollenspiel über die öffentlichen Auftritte von Männern und Frauen am Beispiel eines gemeinsamen Besuchs einer Discothek.

Indien: The Darjeeling Express

Rollenspiel über unterschiedliche Interpretationen von Realität.

B. Schwerpunkt:
Fachliche oder persönliche Entwicklung?

Wo ordne ich meinen Schwerpunkt zu? Fachliche oder persönliche Entwicklung?
Workcamp in der Wüste Dubais mit innovativem Konzept der Wasseraufbereitung und dem realistischen Ziel der Begrünung der Wüste?
oder:
das Salsa-Büro in Brasilien, in dem das Leben tobt, die Arbeit langsamer vonstatten geht und der Karneval alles bestimmt?

C. Transkulturalität

Food Variety: Stelle ein sechsgängiges Menü mit den entscheidenden besten Bestandteilen der kulinarischen Weltkulturen zusammen.

Kulturelle Warenbörse: Welche kulturellen Bestandteile der Welt habe ich in meiner Persönlichkeit integriert? Welche möchte ich abgeben, welche hinzugewinnen?

II. Einführungen speziell

Programmpunkt 1: Einführung in die Kultur

1. Kulturschock-Kurve.
2. Texte aus NIGEL BARLEY lesen und diskutieren.
3. Freiwillige organisieren ihren zukünftigen Tagesablauf und stellen diesen vor:
Wo werde ich das nächste Jahr leben? Wie organisiere ich meinen Tagesablauf: 8h Work, 8 h Socialising, 8 h Sleep.
4. Rückkehrer stellen ihre Länderberichte vor und helfen den Neuen bei der Planung.
5. Liste von Do´s und don´ts aufstellen.
6. Kulturvergleich Einsatzland-Deutschland aufstellen.
7. Kulturellen oder musikalischen Beitrag für das Einsatzland vorbereiten und präsentieren.

Programmpunkt 2: Einführung in den organisatorischen Rahmen von weltwärts-Bremen

Von den gesundheitlichen Rahmenbedingungen über den Vertrag bis zu den Ausreiseformalitäten.

Programmpunkt 3: Arbeit in Fachgruppen (3 Tage)

DEWATS: Nico Reynaud/Chris Buckley (Tag 1: Einführung mit Hilde des BORDA Buches, 18:30ag 2: Review of theoretical things, Tag 3: Working on you own projects)
Sport: Ulli Barde (Sportgarten)
Social Studies: Stefan Reuter (BORDA Office)
Health Impact Assessment: Meike Zinn-Meinken/Fritz Heidorn (Jugendherberge)

Programmpunkt 4: Arbeit mit den Mentoren

Vertiefung der kulturellen und fachlichen Bezüge.

Programmpunkt 5:
Qualitätsmanagement und Evaluation

Prozeduren, Zwischenseminar, Berichte, Webpage, Rückmeldungen, Verbesserungen, Abbruch.

SEMINARAUFGABE 1

Frage an die weltwärts-Bremen Freiwilligen:

Was fällt dir als Erstes beim Stichwort „Afrika“ ein?

SEMINARAUFGABE 2

Frage an die weltwärts-Bremen Freiwilligen:

Auf dem Auswahlseminar haben wir die Hausaufgabe gestellt, zu recherchieren, ob dieser Fonds wirklich zustande gekommen ist und wofür die Finanzmittel eingesetzt wurden. Ergebnisse der Recherche?

SZ 10.7.2009

G-8-Staaten wollen Kleinbauern in armen Länder helfen

Ein Fonds von 15 Milliarden Dollar soll bedürftigen Landwirten die Gründung eigener Betriebe ermöglichen

Von Carsten Gammelin

L'Aquila – Für den Abschluss des G-8-Gipfels plant das Gastgeberland Italien ein großes Finale: im Beisein von Vertretern der Afrikanischen Union und wichtiger internationaler Organisationen wie den Vereinten Nationen, der Weltbank oder dem Internationalen Währungsfonds (IWF) sollen die reichen Länder eine „Initiative für Lebensmittelsicherheit" starten. Dann verpflichten sie sich, Hilfsgelder für arme Länder künftig dafür zu verwenden, den Bauern dort beim Aufbau ihrer eigenen Existenz zu helfen. Bisher haben manche Industriestaaten einfach ihre Lebensmittelüberschüsse in den armen Staaten abgeladen – und so den einheimischen Bauern geschadet. Das soll nun aufhören, wie aus dem vorläufigen Abschlussdokument hervorgeht, das an diesem Freitag in L'Aquila unterzeichnet werden soll. „Wir werden den gefährdeten Ländern partnerschaftlich helfen, eigene Strategien zur sicheren Versorgung mit Lebensmitteln zu entwickeln und umzusetzen", heißt es in dem Dokument.

Bisher haben die Industriestaaten ihr Versprechen nicht gehalten, die Hilfe zu verdoppeln.

Internationale Organisationen wie Weltbank und IWF sollen bei der Koordination des Entwicklungsgeldes für die Landwirtschaft „nach Bedarf" eingebunden werden, die dezentrale Hilfe soll ausgebaut werden. Über die Initiative von L'Aquila sollen für einen Zeitraum von drei Jahren 15 Milliarden Dollar bereitgestellt werden, um Bauern zu helfen, sich und ihre Familien selbst zu ernähren. Jenseits drei bis vier Milliarden Dollar werden die USA und Japan zur Verfügung stehen. Die EU will etwa 1,3 Milliarden Dollar beisteuern. Dieses Geld wurde bereits auf dem EU-Gipfel im Dezember von den Staats- und Regierungschefs als Nahrungsmittelhilfe bewilligt. Laut Unterhändlern wird etwa die Hälfte des Gesamtbetrages von 15 Milliarden Dollar aus bestehenden Hilfen umgeschichtet.

Uneins sind sich die G-8-Staaten darüber, wie das Geld verwaltet und verteilt werden soll. US-Präsident Barack Obama hatte Anfang dieser Woche vorgeschlagen, dafür bei der Weltbank einen „Lebensmittelfonds" einzurichten. Dort soll das Geld zentral eingesammelt und ausgegeben werden. Das lehnen die Europäer ab. Aus Verhandlungskreisen hieß es, die EU-Staaten plädierten dafür, das Geld dezentral und projektgebunden über UN-Agenturen, Nichtregierungsorganisationen oder europäische Behörden zu verteilen. Alternativ könne die Europäische Union auch nationale Haushalte direkt unterstützen. Der Streit konnte bis kurz vor Ende der Vorverhandlungen nicht beigelegt werden.

Nichtregierungsorganisationen kritisierten die Initiative. Es reiche nicht, mehr Geld bereitzustellen. Vielmehr müsse in Straßen und andere Infrastrukturprojekte investiert werden. Es fehlten Saatgut, Düngemittel und Technik, sagte Helen Parmer von der Hilfsorganisation Oxfam. Bisher hatten die Industriestaaten ihre Hilfszusagen nicht eingehalten. 2005 hatten die G-8-Staaten im schottischen Gleneagles versprochen, die staatliche Entwicklungshilfe bis zum Jahr 2010 um 50 Milliarden auf dann 100 Milliarden Dollar zu verdoppeln. Die Hälfte des zusätzlichen Geldes sollte nach Afrika fließen. Nach Berechnungen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ist erst ein Drittel der Zusagen erfüllt. G-8-Gastgeber Italien liegt besonders weit zurück. Deutschland ist auch im Verzug. Derzeit hungern weltweit mehr als eine Milliarde Menschen. Die UN schätzen, dass bis 2015 pro Jahr bis zu 400 000 Kinder an Unterernährung sterben.

Chefsache Entwicklungshilfe: Bundeskanzlerin Angela Merkel spricht am Rande des G-8-Gipfels in L'Aquila mit Ägyptens Präsident Hosni Mubarak. Foto: AFP

SEMINARAUFGABE 3

Frage an die weltwärts-Bremen Freiwilligen:

Welches Lied würdest du in einer Karaoke-Bar gern singen, welches auf gar keinen Fall?

EIN ANRUF BEI . . .

Roland B. Tolentino von der Universität der Philippinen, der erklärt, warum das Lied „My Way" in Karaoke-Bars zu Schlägereien führt

Die „My Way"-Morde stellen die philippinische Polizei vor ein Rätsel: Mindestens sechs Fälle zählen die örtlichen Medien bereits, in denen Karaoke-Sänger nach der Intonierung des Frank Sinatra-Klassikers in Kneipenschlägereien getötet wurden. Roland B. Tolentino von der Universität der Philippinen in Manila ist ein international anerkannter Film- und Musikwissenschaftler. Zuvor hat der Forscher in den USA und Japan gelehrt.

SZ: *Herr Tolentino, mögen die Philippiner Sinatra nicht?*

Tolentino: Ach was, im Gegenteil.

SZ: *Die ganze Stimmung in Karaoke-Bars scheint aber gerade bei seiner Musik oft zu kippen. Warum ist das so?*

Tolentino: Das Phänomen, soweit man es in der philippinischen Boulevardpresse verfolgen kann, bezieht sich nur auf das eine Lied „My Way". Dass auf diesem Lied eine Art Fluch liegt, entwickelt sich langsam zu einer dieser modernen Mythen. In Wirklichkeit dürften die Gründe für die darin verbundene Gewalt aber ganz profan sein.

SZ: *Nämlich?*

Tolentino: „My Way" ist sicherlich nicht der Grund für Aggressionen, sondern nur ein Auslöser. Karaoke ist auf den Philippinen eine gemeinsame Leidenschaft aller Schichten und ein Brennglas für gesellschaftliche Probleme. Die Leute kommen abends in Bars, oft geladen mit ihrem Frust über Armut und schlechte Jobs, werfen eine 5-Peso-Münze (umgerechnet 9 Cent) in den Karaoke-Automaten ein und fühlen sich dann endlich einmal besonders, oder sie können sich zumindest ihre Wut vom Leib brüllen. Klar, dass sich manche da provozieren lassen.

Herr Tolentino, ob wissen Sie sicher, dass es für diesen Song besonders wenig Talent braucht.

SZ: *Aber warum ausgerechnet bei „My Way"?*

Tolentino: Haben Sie das Lied schon einmal gesungen?

SZ: *Sie nicht?*

Tolentino: Dann wissen Sie sicher, dass es für diesen Song besonders wenig Talent braucht. Man begibt sich halt in den typischen Frankieboy-Modus, halb oder ganz betrunken. Und plötzlich fühlt man jede Frau an und hält sich für Gottes Geschenk an das Publikum.

SZ: *Und das erhöht dann das Schlägerei-Risiko?*

Tolentino: Genau.

SZ: *Aber da gibt es doch viele Lieder, die ähnlich funktionieren, oder nicht?*

Tolentino: Es gibt wohl kaum ein anderes Lied, das im Sänger solche Macho-Gefühle hervorruft. Dieses „Ich entscheide mich für nichts", das Triumphale. Stellen Sie sich als Kontrast einen der aktuellen philippinischen Popsongs etwa von Aznel Pineda oder Charisse Pellazco vor, die beim Karaoke ja auch gerne genommen werden.

SZ: *Charisse Pellazco? Wie finden Sie denn „My Way" so?*

Tolentino: Na ja, das Lied ist schon in Ordnung. Ich bin einer der wenigen Philippiner, die nicht singen können. Insofern kommt mir „My Way" entgegen, weil man da vieles durch besonders lautes Singen ausgleichen kann.

SZ: *Gegrölt wird beim Karaoke auch bei anderen Liedern.*

Held der Arbeiter? Frank Sinatra. AP

Tolentino: Klar. Man könnte natürlich ganz nüchtern sagen: In Kneipen kommt es oft zu Prügeleien, „My Way" wird als Karaoke-Klassiker besonders oft gesungen. Also ist es nicht überraschend, dass beide Dinge sich oft zusammentreffen.

SZ: *Welchen Stellenwert hat „My Way" in der Karaoke-Welt?*

Tolentino: Es gibt Gründe, warum das Lied oft zur falschen Zeit am falschen Ort ist. „My Way" ist ein typisches Schlusslied. Das singt keiner am Anfang eines Kneipenabends. Sein Zeitpunkt kommt erst spät – wenn alle am betrunkensten sind. Zudem ist „My Way" inzwischen so abgedroschen, dass man es in den schicken Comedy-Clubs in Manila eher peinlich findet. Dafür wird es umso häufiger in den billigen Karaoke-Kaschemmen am Stadtrand angestimmt, die Abend für Abend die Arbeiterklasse melken.

SZ: *Der Frackträger Sinatra, ein working class hero?*

Tolentino: Ja, die lieben ihn natürlich. Gerade wegen der noblen Pose.

SZ: *Stimmt es, dass viele philippinischen Karaoke-Bars „My Way" inzwischen aus Angst vor Schlägereien aus ihrem Programm verbannt haben?*

Tolentino: Auf keinen Fall! Die würden doch nicht freiwillig auf diese Einnahmequelle verzichten.

Interview: Ron Steenke

SEMINARAUFGABE 4

Aufgabe an die weltwärts-Bremen Freiwilligen:

Erarbeiten Sie einen eigenen Diavortrag zum Thema „Mit dem Fahrrad zu Klimalösungen in Afrika“.

ABENTEUER KLIMASCHUTZ

Aufgabenstellung
ein eigener Diavortrag...

Erarbeiten Sie einen eigenen Diavortrag zum Thema „Mit dem Fahrrad zu Klimalösungen in Afrika“.

Informationen und Fotos recherchieren Sie bitte im Internet.

Das Thema ist bewusst offen formuliert, suchen Sie sich etwas für Sie Passendes aus, mit dem Sie einen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit leisten wollen.

Sie haben zwei Stunden Zeit. Danach sollen Sie in englischer Sprache eine Powerpoint-Präsentation vorführen.

SEMINARAUFGABE 5

Frage an die weltwärts-Bremen Freiwilligen:

1. **Welche kulturellen Konflikte werden hier geschildert?**
2. **Welche unterschiedlichen Vorstellungen von naturwissenschaftlichem Wissen und afrikanischen Naturerfahrungen werden üblicherweise berichtet?**
3. **Hast du Berichte oder persönliche Erfahrungen zu ähnlichen kulturellen Konflikten parat?**

DAS FREMDE IM FREMDEN UND DAS FREMDE IN UNS

Die schlichte Wahrheit ist, daß die Dowayos über die Tiere im afrikanischen Busch weniger wußten als ich. Als Fährtensucher konnten sie eine Motorradspur von den Fußabdrücken eines Menschen unterscheiden, aber das war dann auch schon der Gipfel ihrer Leistungskraft. Wie die meisten Afrikaner hielten sie Chamäleons für giftig, Kobras erklärten sie für harmlos. Sie wußten nicht, daß aus Raupen Schmetterlinge werden. Sie konnten nicht einen Vogel vom anderen unterscheiden, und kein Verlaß war auf sie, wenn es galt, einen Baum genau zu bestimmen. Für viele der Pflanzen hatten sie keinen Namen, auch wenn sie ganz oft Gebrauch von ihnen machten, und um sich auf diese Pflanzen zu beziehen, bedurfte es langwieriger Erläuterungen: »Jene Pflanze, die nötig ist, um die Rinde zu bekommen, aus der man das Färbemittel macht.« Den Wildbestand im Land der Dowayos hat die Fallenstellerei zu einem großen Teil vernichtet. Was das »Leben im Einklang mit der Natur« betrifft, – so sind die Dowayos jedenfalls nicht mit von der Partie. Sie machten mir oft Vorhaltungen, weil ich kein Maschinengewehr aus dem Land der Weißen mitgebracht hatte, womit sie den paar jämmerlichen Antilopenrudeln, die in ihrem Land noch existierten, den Rest hätten geben können. Als die Dowayos anfingen, Baumwolle für das Staatsmonopol anzubauen, erhielten sie Zugang zu großen Mengen Unkrautvertilgungsmitteln. Die machten sie sofort für den Fischfang nutzbar. Sie warfen das Zeug in die Flüsse, und konnten dann die vergifteten Fische einsammeln, die an die Wasseroberfläche trieben. Dieses Gift trat an die Stelle der Baumrinde, die sie bis dahin benutzt hatten, um die Fische zu ersticken. »Es ist großartig«, verkündeten sie, »man wirft es hinein, und es bringt alles um, kleine Fische, große Fische, Kilometer weit den Fluß hinunter.«

Jedes Jahr legen sie ganz absichtlich riesige Buschfeuer an, um das Wachstum von neuem Gras zu beschleunigen. Die Feuersbrünste, zu denen das führt, kosten Massen von Jungtieren das Leben und bedeuten eine beträchtliche Gefahr für Leib und Leben der Menschen selbst. ‡

Auszug aus: Barley, Nigel (1990). Traumatische Tropen, S. 124.

VII. INSTRUMENTE ZUR EVALUATION DER FREIWILLIGENARBEIT

VII. Instrumente zur Evaluation der Freiwilligenarbeit

1. Fragebogen für weltwärts-Bremen Freiwillige:

1. Bewertungen der Situation vor Ort an den Einsatzstellen:

BÜRO:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Arbeitssituation:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Teamarbeit:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Kollegiale Unterstützung:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Bedeutsamkeit der Projekte unter dem Aspekt der Entwicklungszusammenarbeit:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Spaß an der Arbeit:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Eigenes Engagement:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Unterkunft:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Essen und Trinken:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Umgang mit der fremden Kultur:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

2. Wie schätzen Sie die Erreichung Ihrer eigenen Ziele ein?
FACHLICH:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

INTERKULTURELL:
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Persönlichkeitsentwicklung
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

Entwicklungszusammenarbeit
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

3. Wie schätzen Sie die Eingebundenheit in das **Arbeitsteam vor Ort** ein?
1 ☐ ausgezeichnet 2 ☐ gut 3 ☐ weniger gut 4 ☐ schlecht

4. Welche Arbeitsmethoden und Verfahren kamen zum Einsatz?
(bitte nennen)

_____

_____

_____

_____

5. Welche Arbeitsinhalte wurden behandelt?
(bitte nennen)

_____

_____

_____

_____

Fortsetzung Seite 47

1. Fragebogen für weltwärts-Bremen Freiwillige:

Fortsetzung von Seite 46

6. Welche konkreten Verbesserungsvorschläge haben Sie?
(bitte nennen)

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

7. Persönliches Fazit:
Ich möchte weiterhin in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sein:

im Ausland:
1 ☐ ja 2 ☐ vielleicht 3 ☐ nein

in Deutschland:
1 ☐ ja 2 ☐ vielleicht 3 ☐ nein

ehrenamtlich:
1 ☐ ja 2 ☐ vielleicht 3 ☐ nein

Entwicklungszusammenarbeit kommt in meinen Zukunftsplänen nicht mehr vor:
1 ☐ ja 2 ☐ vielleicht 3 ☐ nein

2. Evaluation sheet for weltwärts-Bremen partner organizations

1. Are you happy with the current bunch of weltwärts-Bremen volunteers?

1 ☐ highly 2 ☐ partly 3 ☐ not at all

2. Do have wishes for the midterm seminar which will be held soon?
(please indicate)

3. What can be done to improve the current situation of the work with the volunteers?
(please indicate)

4. The application process for the next generation of volunteers will start in March. How many volunteers do you want to have next year?

1 ☐ same 2 ☐ less 3 ☐ more

3. Evaluation sheet for weltwärts-Bremen mentors

1. How do you monitor/evaluate success of the teamwork with the weltwärts-Bremen volunteers?
(please indicate)

2. What evaluation systems do you use?
(please indicate)

3. Are you happy with the current bunch of weltwärts-Bremen volunteers?

1 ☐ highly 2 ☐ partly 3 ☐ not at all

4. What can be done to improve the current situation of the work with the volunteers?
(please indicate)

VIII. Entwicklungskonzept für weltwärts Bremen

1. Implementierung (2008-2010, Qualitäts-entwicklung durch Begleitmaßnahmen)

Aufbau von Strukturen, Evaluation, Qualitätsmanagementsystem, Webpage, Handbuch, Dokumentation, DVD, Broschüre, Training Materials.

Ziel: 30-50 Freiwilligen-Plätze

2. Internationale Vernetzung (ab 2011)

Aufbau einer Kooperationsstruktur des weltwärts-Bremen-Netzwerks mit Universitäten und Bildungsseinrichtungen in Deutschland und in der Welt

Ziel: Verbesserung der Netzwerkstruktur

3. Aufbau von Alumni-Strukturen (ab 2012)

Ziel: Weitergabe von Erfahrungen und gegenseitige Unterstützung in der Entwicklungszusammenarbeit

IX. Literatur und Webpages

Barley, Nigel (1990). Traumatische Tropen. Notizen aus meiner Lehmhütte. Stuttgart, Klett-Cotta.

Barley, Nigel (1993). Traurige Insulaner. Als Ethnologe bei den Engländern. Stuttgart, Klett-Cotta.

Barley, Nigel (1994). Hallo Mister Puttymann. Bei den Toraja in Indonesien. Stuttgart, Klett-Cotta.

Blenig, C/Giebel.K./Platzbecker, H.-J. (2008). Qualitätsmanagement internationaler Freiwilligendienste im Dialog. Köln. fid-Service- und Beratungsstelle für internationale Freiwilligendienste in der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) Köln.

BORDA (Hrsg.). 2010. Helfen wollen – Helfen können? Weltwärts – Der Freiwilligendienst in der Entwicklungszusammenarbeit, Bremen.

Borrmann, Axel/Stockmann, Reinhard (2009). Evaluation in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Band 1: Systemanalysen. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – BMZ. Bonn.

Nötzold, Wolfgang (2002). Werkbuch Qualitätsentwicklung. Bielefeld. W. Bertelsmann Verlag.

Rossi, P. H., Freeman, H. E. & Lipsey, M. W. (2004): Evaluation - a systematic approach. 7. Edition, Thousand Oaks, California: Sage Publications, Inc.

Ulrich, Andreas, Reuter, Stefan, Gutterer, Bernd (Ed.). 2009. Decentralised Wastewater Treatment Systems (DEWATS) and Sanitation in Developing Countries. WEDC, Loughborough University, UK in association with BORDA, Germany.

www.weltwaerts.de
www.weltwaerts-bremen.de
www.borda-net.org
www.econtur.de
www.sportgarten.de